

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller (einschließl. 5 Heller Porto)

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh

Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 — Telefon 53077 — Herausgeber: Siegfried Laub — Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

17. Jahrgang

Donnerstag, 11. März 1937

Nr. 60

Sozialdemokratische Zweidrittelmehrheit in Kopenhagen

Kopenhagen. Bei den hiesigen Stadtratswahlen erhielten: Die Sozialdemokraten 37 Sitze statt bisher 35, die Konservativen 11 statt bisher fünfzehn, die Radikalen fünf statt bisher vier und die Kommunisten zwei Sitze statt bisher einen Sitz.

Der Senat mit 258:1 für die Anleihe

Beschränkung auf 10,5 Milliarden Francs

Paris. Der Senat nahm Mittwoch abends das Finanzgesetz über die Nationalverteidigungsanleihe mit 258 gegen eine Stimme in dem von der Kammer verabschiedeten Wortlaut an, fügte jedoch dem ersten Artikel des Regierungsentwurfes ausdrücklich hinzu, daß die gesamte Nationalverteidigungsanleihe die Summe von 10,5 Milliarden Francs nicht übersteigen dürfe. Die Festsetzung des Zinsfußes wurde der Vollmacht des Finanzministers überlassen, der sie durch ein Regierungsbekret bestimmt.

Die Kammer tritt nach 22 Uhr zusammen, um nachträglich in zweiter Lesung diesen Beschluß, dem die Regierung ihre Zustimmung erteilt hat, zu genehmigen. Die Annahme erfolgte mit 474 gegen 30 Stimmen.

Rücktritt Baldwins nach der Krönung

London. Dem „Daily Herald“ zufolge wird Neville Chamberlain Nachfolger Baldwins werden. Wie „Daily Telegraph“ meldet, soll mit Baldwin im Anschluß an die Krönungsfeierlichkeit auch Ramsay MacDonald als Präsident des Staatsrates, Lordlangley als Vizepräsident und der Lord-Siegelbewahrer Sir John Glynne zurücktreten. Es sei möglich, daß Chamberlain seine weittragende Aenderung im Kabinett vornehmen und insbesondere vor der Empire-Konferenz alle Kabinettsänderungen zurückstellen wolle.

Dienstplichtverlängerung in Holland

Haag. Die holländische zweite Kammer hat einen Gesetzentwurf angenommen, laut welchem die Dienstplicht in der Marine um sechs Monate verlängert wird. Die Dienstplicht bei der Küstenverteidigung wird um zwei Monate verlängert. Ferner wird beim Landheer die Zahl der Wiederholungsübungen auf drei erhöht.

Schwere Angriffe Roosevelts gegen das vergreiste Bundesgericht

Washington. Präsident Roosevelt sprach sich in einer Rundfunkrede scharf gegen das Oberste Bundesgericht in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung aus und verlangte, daß sein Reformgesetz noch in dieser Kongresssitzung angenommen werde. Das Oberste Bundesgericht gebärde sich entgegen dem Sinn der Verfassung als Oberste gesetzgebende Gewalt und wolle dem Lande vorschreiben, welche Politik es verfolgen müsse. Er wolle nicht länger dulden, daß dringende nationale Probleme ungelöst bleiben, weil der gerichtliche Teil der Regierung an „Kriegenverfallung“ leide. Er wolle nicht nur die Richter, die als Richter amtierten, nicht aber als Gesetzgeber. Das amerikanische Volk lasse sich nicht lange zum Narren halten. Amerikas Regierung müsse wieder in das richtige Gleichgewicht zurückgebracht werden.

Auf dem Weg nach Spanien

Paris. Die sechsgliedrige Studienkommission aus der Tschechoslowakei ist auf dem Wege nach Spanien am Mittwoch in Paris eingetroffen.

Die Putschisten unter amtlichem Schutz

Ebenso Herr von Mackensen

Budapest. Ministerpräsident Daranyi gab Mittwoch im Parlament eine Erklärung ab, in welcher er die Meldungen über Putschversuche von rechts als „grundloses Geschwätz“ abtun suchte und dann wieder erklärte, die Regierung werde es nicht zulassen, daß ihre Aufbaubarbeit durch die Bestrebungen irgendwelcher extremistischen Bewegung „leicht oder in Zukunft“ gefährdet werde.

Dann nahm er den deutschen Gesandten von Mackensen in Schutz, der allgemein mit den Ereignissen in Zusammenhang gebracht wird und der auch rechtzeitig vorher einen Urlaub angetreten hat, um sich ein Visum sichern zu können. Der Ministerpräsident regte sich mächtig über diese „unverantwortliche Verüchtelmacherei“ auf und bezeugte dem „akkreditierten Vertreter eines befreundeten Staats“ seine „vollkommen korrekte Haltung“.

Von der ungarischen Öffentlichkeit erwartete die Regierung, daß sie „einer hysterischen Verüchtelmacherei“ keine neue Nahrung gebe.

Der nazistische Putschversuch in Ungarn

„Im ganzen Lande herrscht Ruhe und Ordnung“ verkündet die Regierung des Ordnungsparadieses Ungarn. Nach einer Woche nervenzersetzender Aufregungen, Putschgerüchte, Verhaftungen herrscht wieder einmal die Ruhe des Friedes und Ordnung der Maschinengewehre. Gleichzeitig wird der Presse öffentlich die allerhöchste Anerkennung der Regierung ausgesprochen, da die Zeitungen kein Wort über die Aktionen der Pfeilkreuzler schrieben. Aus dem einfachen Grunde, weil sonst die Blätter Gefahr liefen, entweder konfisziert, oder gänzlich eingestellt zu werden.

Die gräflichen Volksretter

Was ist in den letzten Tagen in Ungarn geschehen? Die Führer der Pfeilkreuzlerbewegung und die heimlichen Galenkreuzler in der Regierungspartei haben sich auf eine Aktion geeinigt. Sie wollten die Regierung verhaften und die Diktatur des Galenkreuzes, oder Pfeilkreuzes aufrichten. Wenn sich aber große weltgeschichtliche Tatsachen und Personen nicht zweimal — wie es bei Marx bzw. Hegel heißt — sondern dreimal wiederholen, dann wird die Farce nur ein Herr-

bild der dümmsten Farce. Die bei dem ersten Schritt gestürzten Karikaturen der ungarischen Diktaturandidaten entpuppten sich als talentlose, feige Korruptionisten, deren Dummheit nur von ihrer Geschwätzigkeit übertrugt wird.

Herr Graf Festetics, glücklicher Besitzer von 40.000 Joch, verband sich mit den Abgeordneten der Regierungspartei und Grafen Palffy-Daum, Domalos Festetics, Viktor Karolvi, Emmerich Karolvi, die alle natürlich bereit sind für das arme leidende Volk die Regierungsgewalt als Diktatoren anzunehmen. Sie sträubten sich aber dagegen, ihren Großgrundbesitz und das Vermögen dem Volk zu opfern, oder gar den armen Bauern, die bei ihnen schufteten, höhere Löhne zu zahlen.

Zu den gräflichen Volksrettern gesellten sich einige gestürzte Größen der Regierungspartei. Herr Bela Marton, Generalsekretär der Regierungspartei, politischer Berater des gewiesenen Ministerpräsidenten Gömbös, gab seiner Empörung wegen der Absetzung vom Posten des Generalsekretärs mit der Geste Ausdruck, daß er sich den Galenkreuzern anschloß. Seine Empörung wurde noch genährt durch die antipatriotische Handlung der Gemeinde Budapest. Diese „volksfremde“ Gemeinschaft hat den Vertrag, laut welchem Herr Marton 200.000 Liter Milch und einige Waggons Käse zu liefern hat, wegen verschiedenen Schwandeleien des patriotischen Volksfreundes gekündigt. Der Verbindungsmann des Herrn Gömbös mit Deutschland, Herr Abg. Andreas Mészér, der die rollende Mark für die Galenkreuzerbewegung in der Form von geschäftlichen Transaktionen vermittelt hat, waren ebenfalls an dem Putschversuch beteiligt.

Die Ziele des Putsches

entsprachen dem geistigen Niveau der „Führer“. Man wollte die Regierung verhaften. Sämtliche Ministerien und öffentlichen Gebäude sollte die bewaffnete Macht besetzen, die Parteien aufgelöst werden. Die Verbindung mit den österrösischen Nationalisten wird hergestellt und alles aufgegeben, um den Anschluß Österreichs an Deutschland zu beschleunigen. Der Vertrag von Trianon wird als null und nichtig erklärt. Die Grenzen Ostungarns werden hergesteilt. Siebenbürgen, die alten südslawischen Komitate, die Slowakei fallen wieder an Ungarn. Das Burgenland wird an Großdeutschland angeschlossen. Ungarn wird die mitteleuropäischen Pläne Deutschlands unterstützen.

Diese politische Idiotie, die Ahnungslosigkeit über die weltgeschichtlichen Strömungsverhältnisse, könnte man als Zeichen der Ungefährlichkeit des Putsches betrachten, wenn das brennende Nachbarland nicht gar so gefährlich wäre.

Die Helfershelfer des Putsches

Man fragt sich, wie kam überhaupt diese, in den letzten Wochen zwar sehr bewegliche, lärmende aber doch nicht sehr bedeutende Gesellschaft dazu, zur Verwirklichung ihrer phantastischen Pläne ernste Schritte zu unternehmen? Die Antwort liegt nahe. Festetics und alle seine Waffengenie im Bunde mit den Großgrundbesitzern der Regierungspartei konnten nur mit Hilfe von einflussreichen Kräften das sonst Ausichtslose versuchen.

An der Seite der Putschisten stand die deutsche Gesandtschaft. Herr Gesandter Mackensen — Sohn des Feldmarschalls — und sein berüchtigter Presseattaché Marin Oahn, mußten schleunigst aus Budapest abdampfen. Dokumente sind in die Hände Bethlens und Eckhardts geraten, die es beweisen, daß diese zwei Herren mit den Putschisten über den Putsch verhandelt haben und Geld spendeten. Die absolut verlässliche Armee — wie es in der Erklärung der Regierung heißt, — ist in diesem Falle gar nicht so verlässlich gewesen. Herr General Scitovich und zahllose jüngere Offiziere in den Provinzgarnisonen waren an den Putschvorbereitungen beteiligt. Die jüngeren Kräfte wurden damit verströft, daß ein Großteil der Regierung mit dem Putsch sympathisiere und ihn unterstütze. Das ist vielleicht gar nicht so unrichtig, wie man glauben würde.

Der Polizeibefehlshaber Mann, Herr Tibor Ferenczy, war selbstsamterweise in den heißen Tagen gar nicht in Budapest. Er hatte dringende Familienangelegenheiten in Debrecen zu erledigen. Der Chef der politischen Abteilung der Polizei, der Stellvertreter

Arbeiter-Konferenz in London

Ueber die Lage in Spanien

London. (Reuter.) Am Mittwoch wurde in London eine Internationale Arbeiter-Konferenz eröffnet, die zu den größten bisher veranstalteten gewählt werden kann. Auf der Tagesordnung steht eine Aussprache über die Lage in Spanien und über geeignete Maßnahmen zugunsten der spanischen Regierung. Die Konferenz ist von der Gewerkschafts-Internationale und der Sozialistischen Arbeiter-Internationale einberufen worden. Auf der Konferenz sind 20 Staaten durch 200 Delegierte vertreten. Vorsitzender ist Walter Citrine.

In Vorberatungen erstatteten die spanischen Delegierten Pascual, Tomas und Carder einen Bericht über die Lage in Spanien. Das Reuterbüro erklärt, daß Tomas einen gleichzeitigen Streik in allen europäischen Ländern vorgeschlagen habe, durch den die Arbeiter ihre Sympathien zu den spanischen Kämpfern gegen den Faschismus beweisen könnten. Der Ausschuss dürfte offenbar beantragt werden, eine Resolution über Spanien auszuarbeiten, die der Konferenz am Donnerstag vorgelegt werden würde.

An der Guadalajara-Front

Regierungstruppen in vorbereitete Stellungen zurückgezogen

Madrid. Der Nationalverteidigungsausschuss meldet: Vor der zahlenmäßigen Uebermacht der durch ihre italienischen Verbündeten unterstützten Aufständischen, die in ausgiebigster Weise technische Mittel im Kampfe einsetzen, mußte die republikanische Armee zurückweichen, ohne daß es jedoch dem Feinde gelungen wäre, unsere zusammenhängende Verteidigungsfrente aufzurollen.

In einer Kavabmeldung heißt es: Die ganze Nacht auf Mittwoch hindurch herrschte an der Nordfront in der Provinz Guadalajara rege Kampfaktivität. Die Aufständischen griffen, von motorisierten Kolonnen und von ihrer Artillerie gut unterstützt, an. Die Regierungstruppen zogen sich auf die vorbereiteten Positionen nördlich von V r i h u e g a zurück, das ein wichtiges Kommunikationszentrum bildet. Diese Positionen sind gut ausgebaut und verbarakt worden. Die Aufständischen greifen längs der aragonischen Straße an und ein Teil ihrer Abteilungen rückt entlang dem Sobiel-Fluß, einem Nebenfluß des Rio Genares, vor.

Die bei Brihuega in der Provinz Guadalajara kämpfenden Regierungstruppen haben eiligst die notwendigen Verstärkungen erhalten, die aus besonders gut ausgebildeten Truppen mit schwerer Artillerie und Panzerteilen bestehen. Mittwoch 14 Uhr beschossen die schweren Geschütze der Regierungstruppen bereits die Verbindungslinien der angreifenden Franco-Armee.

Ein Kavab-Sonderberichtshatter meldet aus V r i h u e g a, daß drei Kavallerieabteilungen der Aufständischen, die rasch nach dem Dorf Olivos del Duque vorgestoßen versuchten, in das Kreuzfeuer von Maschinengewehrnestern gerieten, deren Existenz ihnen unbekannt war, und bez-

miert wurden, noch ehe sie hätten zurückweichen können.

Reguläre Italienische Divisionen im Kampf

Nach einer Aussage von vier am Dienstag an der Guadalajara-Front gefangenen Italienern betragen die in diesem Abschnitt kämpfenden italienischen Abteilungen ungefähr 15.000 Mann, die aus einer regulären Division unter dem Kommando des Generals Bossi gebildet sind. In den bei den Gefangenen vorgefundenen Dokumenten wurde ein Befehl für die Ausgabe von Munition gefunden, der in italienischer Sprache geschrieben ist und auf dem sich der Stempel der 3. und 4. Division befindet.

In Salamanca wird erklärt, daß die Aufständischen-Armee in einer Breite von drei Kilometern um 16 Kilometer vorgeückt sei und daß der Fall von Guadalajara für Donnerstag zu erwarten sei.

Durch Dekret der Militärjunta für die Verteidigung von Madrid wurden sämtliche bisherigen militärischen Auszeichnungen aufgehoben. Das Dekret bestimmt drei neue Orden: den Freiheitsorden, den Orden des Opfers für das Vaterland und den Orden der Stadt Madrid.

Der Luftkrieg im Februar

Valencia. (Kavab.) Der Minister für die Luftschiffahrt und für Marinewesen hat einen überschüsslichen Bericht über die Tätigkeit veröffentlicht, welche die beiden spanischen Lager im Feber auf dem Gebiete des Luftkrieges entfalteten: Die Regierungstruppen belegten den Feind fünfundsiebzigmal mit Bomben, die Flieger der Aufständischen griffen ihren Gegner aus der Luft siebenundsiebzigmal an. Maschinen der Aufständischen schossen neun Maschinen der Regierung ab, während die Flugzeuge der Regierung 33 Flugzeuge der Aufständischen vernichteten.

des Herrn Petencay, Herr He t e n y i, der seit 18 Jahren über jede kommunistische Verschwörung genau orientiert ist, der es jedesmal früher erfährt, als die Beteiligten, wenn ein paar jugendliche Kommunisten, oder Sozialisten unangemeldete Zusammenkünfte oder Versprechungen abhalten, dieser jetzt ahnungslose Herr Petencay, hat merkwürdigerweise nichts davon erfahren, was in Budapest und in den Provinzquartieren der Pfeilkreuzler vorging.

Die Oppositionsführer, um deren Köpfe es geht: Graf Stefan Bethlen und Herr Tibor Csikharadt, haben den merkwürdigerweise ganz unorientierten Ministerpräsidenten und Innenminister darüber aufgeklärt, was in den nächsten Stunden geplant wird. So wurde der Putsch enthiilt.

Die finanziellen Quellen

Seit Gömbös' Regierungszeit hatte Herr Abg. Andreas M e c s e r das Monopol, den Export und Import nach und aus Deutschland zu organisieren. Unarns Außenhandel mit Deutschland beträgt 200 Millionen Pengö (eine Milliarde Kc). Ungarn führt nach Deutschland landwirtschaftliche Produkte, Futtermittel, Rohmaterialien, wirtschaftlich sehr hochwertige Handelsgegenstände aus. Dagegen werden von Deutschland nach Ungarn, für die ungarische Wirtschaft ganz wertlose photographische Apparate, Erzeugnisse der optischen Industrie, für die deutsche Luftfahrt als unbrauchbar bezeichnetes Flugzeugmaterial, Küstungsgegenstände und waagenteile n a t i o n a l s o z i a l i s t i s c h e B ü c h e r, Z e i t u n g e n und Flugschriften geliefert. Das ganze Geschäft wird durch Herrn M e c s e r abgewickelt. Noch in den letzten Tagen hat Herr M e c s e r mit der deutschen Pferdegesellschaft eine Pferdelieferung abgeschlossen. Dieses seitige Geschäft bedeutet nicht mehr und nicht weniger, daß Herr M e c s e r 5000 Pferde um 500 Pengö pro Stück einkauft und um den Preis von 2300 Pengö nach Deutschland liefert. Von dem fetten Profit fließt ein Teil in die Tasche des Herrn M e c s e r, der andere Teil wird für die Falenkreuzpropaganda in Ungarn verwendet.

Die Massenbasis

Die Pfeilkreuzlerbewegung in Ungarn ist eigentlich die Zusammenfassung der politisch ungeschulten Unzufriedenen. 18 Jahre Konterrevolution, unbeschreibliches Elend der Besitzlosen in der Landwirtschaft, Unterdrückung der Arbeiter und Bauern, Kartellwirtschaft, Großgrundbesitz und Korruption haben den Boden für die Demagogie der Pfeilkreuzler reif gemacht. Die Demagogie, im Grunde mit dem deutschen Geld, glaubte die im Lande sich lauffeuerartig verbreitende bürgerlich-oppositionelle antideutsche Stimmung einzunehmen, das werdende Gesez über die geheime Abstammung verhindern zu können. Sie wollten die Abkehr von der deutschen Orientierung rückgängig machen, und mit Demagogie und Verhetzung gegen den Marxismus ziehen. Die Ziele der Bauernmassen: Aufteilung des Großgrundbesitzes, sollte durch die nationalitische und revisionistische Pfeilbewegung erreicht werden. Mit Hilfe dieses Schwindels ist es gelungen, einige Zehntausende von Bauern in die Bewegung der Falenkreuzler einzufangen.

Die Gegenbewegung

Die Partei der kleinen Landwirte, Graf Bethlen, die Legitimisten, die Christlichsoziale Partei und ein Teil der Regierungspartei haben

jetzt, n a c h d e m P u t s c h, eine Versammlungs-offensive gegen die Falenkreuzlerbewegungen begonnen. Am Sonntag, den 7. März, sprachen die bedeutendsten Führer der bürgerlichen Opposition in allen Teilen des Landes. Das Dritte Reich des Nationalsozialismus und sogar die in Ungarn bisher unantastbare Person Hitlers, wurde heftig angegriffen. „Das Dritte Reich, der Hitlerismus, die deutsche Orientierung, bedeutet die Vernichtung des christlichen Ungarns und des ganzen Ungarns“, erklärten wie auf Kommando fast alle Redner der bürgerlichen Opposition. Der Abgeordnete Georg D r o z s n y, Mitglied der Pfeilkreuzlerbewegung, hat für Mittwoch, den 10. März, eine Interpellation im Parlament angemeldet. Er will es zahlenmäßig beweisen, daß Gelder aus D e u t s c h l a n d die Pfeilkreuzlerbewegung und den Putsch unterstützt haben. Dabei will man einen Vorstoß gegen den marxistischen Sozialismus unternehmen. D r o z s n y behauptet nämlich, daß frühere bolschewistische Agitatoren heute führende Persönlichkeiten in der Pfeilkreuzlerbewegung sind. An dieser tendenziösen Aufmachung ist nichts anderes wahr, als daß einzelne kommunistische Elemente, die aus der sozialdemokratischen Partei schon vor Jahren entfernt wurden, bei den Pfeilkreuzlern ihr Glück versucht haben.

Mehr sozialer Geist In die Agrarpolitik!

Jaksch zum Exposé des Landwirtschaftsministers

P r a g. Auch in der dritten Sitzung, die der **Ausdrucksache über das jüngste Exposé des Landwirtschaftsministers im landwirtschaftlichen Ausschuss der Kammer** gewidmet war, kamen die Gegenfächer, die in vielen wichtigen Fragen zwischen den Agrariern und allen übrigen Koalitionsparteien bestehen, ziemlich unverhüllt zum Ausdruck. Von mehreren Rednern wurden die Agrarier daran erinnert, daß sie da ganz isoliert sind, und ihnen **Parteilichkeit in diesen Dingen zum Vorwurf gemacht.**

Der Verlauf dieser Diskussion, die noch weitergeht, war am **Donnerstag u. a.** Gegenstand von Beratungen der Parteiführer der tschechischen Sozialdemokraten. Auch die tschechische Volkspartei sah zu den von der Regierung vorbereiteten landwirtschaftlichen Vorlagen genaue **Beschlüsse.**

Die Stellung unserer Fraktion vertrat in der **Debatte Genosse J a k s c h, der u. a. ausführte:**

Die **Gegenfächer, welche die bisherige Debatte offenbarte, scheinen eine tiefere Ursache zu haben. Es fehlt uns eine gesamtschicksalliche, volkswirtschaftliche Konzeption, welche auf die Bedürfnisse aller wichtigen Gruppen der Bevölkerung Rücksicht nimmt.** Die viel erörterten Verhandlungen zwischen Industrie und Landwirtschaft waren ein **P e t l i c h l a g,** weil nur einzelne Repräsentanten der Agrarpartei mit Herrn Direktor Reich von der **Stundobank** verhandelt haben. Viel wichtiger wäre es, wenn die Repräsentanten unserer Landwirtschaft mit den großen Organisationen der Verbraucher und den Gewerkschaften der Arbeiter und Angestellten über ein **g e m e i n s a m e s W i r t s c h a f t s p r o g r a m m** verhandeln würden.

Die **Verabredung des Z u d e r p r e i s e s** ist eine unbedingte Notwendigkeit aus im Interesse der Mehrheit der landwirtschaftlichen Bevölke-

Der Kampf der Regierung

gegen den Umstürzler läßt viel zu wünschen übrig. Ministerpräsident D a r a n y i verhandelt mit den Oberputschisten, Herrn Marton und M e c s e r. Verhaftungen läßt man nur die verführten Unterführer. Von der Strenge der Polizei und Gerichte werden die Putschisten auch nicht sehr bekehrt. Sallay und Fürst wurden vor Jahren wegen des Versuchs, die kommunistische Partei illegal zu organisieren, g e h ä n g t. In den Putschtagen verhandelte das Gericht in Debrecen den Prozeß gegen die Pfeilkreuzler Nagy, Sisko und Jaborajak. Die Angeklagten geben zu, daß sie die öffentlichen Gebäude und Kasernen besetzen und den Umsturz der Verfassung herbeiführen wollten. Sie wurden zu 1—3 und 8 Monaten Kerker verurteilt. „Das Gericht mußte die geringste Strafe verhängen, weil die Angeklagten patriotische Ziele verfolgten.“

Die Sozialdemokraten

bilden wahrhaft die einzige Massenbewegung, welche den ganzen Schwindel der Pfeilkreuzler in kurzer Zeit liquidieren könnte. Im Falle die Regierung die Sozialdemokraten in ihrer Bewegungsfreiheit nicht hindern würde, so könnte man mit dem ganzen Spieß der Pfeilkreuzler in der kürzesten Zeit fertig werden.

Auch die **M a r g a r i n e f r a g e** darf nicht ohne Rücksicht auf die Interessen der konsumierenden Bevölkerung gelöst werden. (Ueber die diesbezügliche Polemik des Redners mit dem S o z i a l d e m o k r a t i s c h e n P a r t e i v o r s i t z e n d e n M e d l e r werden wir noch ausführlicher berichten.)

Redner verlangt, daß bei einzelnen Maßnahmen in der Agrarpolitik m e h r s o z i a l e r G e i s t zum Ausdruck kommen möge, und fordert eine **Rebelleierung der Bestimmungen über die Veranschlagung der Pfeilschneiter bei Hausflächungen** in dem Sinne, daß auch Häusler und landwirtschaftliche Arbeiter o h n e Grundbesitz in die Regulatorien einbezogen werden. Bei der definitiven Regelung der Verordnungen müssen die Interessen der sozial schwachen Schichten der Landbevölkerung mehr berücksichtigt und Vertreter der verschiedenen landwirtschaftlichen Organisationen dabei herangezogen werden. Schließlich unterstützt Redner die Forderung des Abg. **L a u s m a n** nach Einreichung der Land- und Forstarbeiter in die **U n f a l l v e r s i c h e r u n g.**

T o m e s (Hö. Soz. Dem.) verweist darauf, daß die **U n a u f r i e d e n h e i t** mit der offiziellen Agrarpolitik a l l g e m e i n

ist, vor allem hinsichtlich der sogenannten regulierten Wirtschaft. Soll das anders werden, dann muß man o b j e k t i v vorgehen. Er erklärt es auch für unrichtig, daß es in Brünn zu einer Vereinbarung über die **P a s t e u r i e r u n g** der Milch gekommen sei; die Konventionen sind bleibend d a g e g e n. Der Minister sollte versuchen, in jenen Dingen **A b h i l f e** zu schaffen, die **p a r t e i l i c h** durchgeführt werden. Die ärgsten Dinge kommen da in **Wärlan** vor.

J a t e c h (Agrarier) tritt als **e x o f f o** Vertretiger der von dem Nationalsozialisten **M i l u l a s** seinerzeit angegriffenen Spiritus- und Zuckerraffinerien sowie **M o l l e r e i e n** auf. Er verteidigt namentlich die **W a n n a p a s t e u r i e r u n g** in **P r a g**, die auch den Landwirten bessere Preise gebracht habe, und verlangt

die **A u s d e h n u n g** der **P a s t e u r i e r u n g** auf andere große Städte. Es kommt dazu zu ähnlichen Aus-einanderbesetzungen mit **M i l u l a s**, in die der Vor-sitzende beruhigend eingreifen muß.

L a u s m a n (Hö. Soz. Dem.): Die Redner der Koalitionsparteien haben eine **starke Demarkationslinie** zwischen den Forderungen ihrer Mäns und der Politik des Landwirtschaftsministeriums gezogen. Die Agrarpartei bleibt im **l a n d w i r t s c h a f t l i c h e n** und im **E r n ä h r u n g s a u s s c h u s s v e r e i n i g t**. Das sei ein **M e m o r i o**, das man in der jetzigen Politik nicht fort-fahren dürfe, Redner verlangt, daß die Ausnahmebestimmungen hinsichtlich der Alters- und Invaldi-tätsvericherung der landwirtschaftlichen Arbeiter nicht mehr verlängert werden; auch in der **U n f a l l v e r s i c h e r u n g** müßten sie den übrigen Arbeitern gleichgestellt werden. Wenn für die wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte **M i n i m a l p r e i s e** festgesetzt sind, dann müssen auch **M i n i m a l l ö h n e** für die landwirtschaftlichen Arbeiter möglich sein.

D r. K l a p f a (Hö. Nat.-Soz.): Die Art, wie die **R e g i e r u n g** der Landwirtschaft durchgeführt wird, bedeutet tatsächlich die **V e r b r o d e r u n g**, ja **V e r n i c h t u n g** einer Reihe von Existenzen, nicht nur im Milch-handel, sondern auch im **M i l c h v e r t r e i b e**. Welche **V e r s i c h e r u n g e n** bestehen hinsichtlich der **R e g e l u n g** der **V i e h p r o d u k t i o n**. Man dürfe sich hinsichtlich der **R e g e l u n g** der Landwirtschaft kein Beispiel an **D e u t s c h l a n d** nehmen, das dabei ja nur an den Kriegsfall denke. In der Frage der **A u f s t e l l u n g** sollte es nur eine **E i n h e i t s f r o n t** für die **E r h ö h u n g** des **E i n k o m m e n s** der gesamten Bevölkerung geben; dann würde automatisch der **M a r g a r i n e k o n s u m** sin-ken. Jede **R e g u l i e r u n g** der **E r z e u g n i s s e** wird **d i s k r e d i t i e r t** werden, wenn sie weiterhin so durchgeführt werden sollte wie bisher und wenn man sie nicht auf einen **g e s a m t e n S t a t i s t i c h e n W i r t s c h a f t s b l a n** aufbaut.

S t a n k o (Kommunist) sagt binnen zwei Nächten ein **U e b e r a n g e b o t** an landwirtschaftlichen Produkten und damit einen **n e u e n P r e i s s t u r z** vorans.

Die Verwaltungsgerichts-vorlage

In der Fassung des Subkomitees beschlossen

P r a g. Im **V e r f a s s u n g s r e c h t l i c h e n** **A u s s c h u s s** referierte **D r. M e i s n e r** über das **L a b o r a t** des **S u b k o m i t e e s**, das die **R e g i e r u n g s v o r l a g e** über das **O b e r s t e V e r w a l t u n g s g e r i c h t** einer **g r ü n d l i c h e n U n t e r a r b e i t u n g** unterzogen hat. In dieser Fassung wurde die **V o r l a g e** vom **A u s s c h u s s** o h n e **D e b a t t e** angenommen.

In einer **R e s o l u t i o n** wird die **R e g i e r u n g** aufgefordert, unverzüglich die **V e s e t z u n g e n** über die **V e r w a l t u n g s g e r i c h t s b a r k e i t**, über die **H a f t u n g d e s S t a a t e s** für seine **V e a m e n** und über die **A b g r e n z u n g** der **K o m p e t e n z e n** der **z e n t r a l e n B e h ö r d e n** vorzuschreiben.

D r. M e i s n e r machte darauf aufmerksam, daß das **S u b k o m i t e e** großes Gewicht darauf gelegt habe, die **B e s c h r ä n k u n g** der **Z u s t ä n d i g k e i t** des **O V G** nicht nur mit **A r g u m e n t e n** der **W e d e m ä h l i g k e i t**, sondern auch mit **w i c h t i g e n j u r i s t i s c h e n A r g u m e n t e n** zu begründen. Der **A u s s c h u s s** hat beschlossen, im **N o t i v e n b e r i c h t** anzuführen, daß man seiner **A n s i c h t** nach den **§ 88** der **V e r f a s s u n g** unter dem **G e s i c h t s p u n k t** des **S c h u d e s** der **B e v ö l k e r u n g** auslegen müsse.

Der **A u s s c h u s s v o r s i t z e n d e D r. B a t e j** dankte dem **R e f e r e n t e n D r. M e i s n e r**, dem **E r s t e n P r ä s i d e n t e n** des **O V G D r. S c h a**, dem **D o z e n t e n D r. D a v e l l a** und den **V e r t r e t e r e n** der **a u s l ä n d i s c h e n M i n i s t e r i e n** sowie **allen M i t g l i e d e r n** des **S u b k o m i t e e s** für ihre **g r ü n d l i c h e n** und **a u f r e i b e n d e n A r b e i t**. **D a s** dankte ebenfalls dem **S u b k o m i t e e** und namentlich dem **R e f e r e n t e n D r. M e i s n e r** und erklärte, daß die **W e g e**, die der **A u s s c h u s s** gegangen ist, zum **g r o s s e n T e i l** voll-kommen mit den **B e r e n** übereinstimmen, die die

17

Der Freund
ROMAN VON GREGOR JARCHO

Schämte mich deshalb vor mir selbst, war auch aus diesem Grunde wütend, denn sich schämen zu müssen ist keineswegs angenehm, und war fast verzweifelt, unglücklich über meine „Feligkeit“, die mir verbot, einfach den Mantel anzuziehen und ohne Erlaubnis — allen Gefahren zum Trotz, zu Klappaport zu gehen.

Ich weiß nicht, wie die Sache geendet hätte — es hand auf einmal eine Prüfung vor mir, die noch nicht klar genug war, aber auf jeden Fall bestanden werden mußte, und wer kann sagen, ob sie mir nicht eine Niederlage gebracht haben würde.

Da aber klopfte es an meiner Tür, und ehe ich noch „Perzin“ sagen konnte, erschien auf der Schwelle mein Vater. Sein Mund war verzogen, seine Lippen zuckten, im Blick lag etwas, was sich nicht in Worte fassen läßt, etwas, was ich nur bei sehr unglücklichen Menschen und — merkwürdig — bei geschlagenen Hunden gesehen habe. Ein Schmerz strahlte aus den Graugaugen unter den dunklen Wimpern herüber, ein Leid, das mich mit-rick, mitzog, mit, mit, bis es zu einem Witz-leid wurde — an dem Irrsinn aller Aufregung des Tages rittelte, die auch ein Mittel war mit einem fremden Vater, und da — ein Herz ist nur ein Herz, und ich liebe mich — zurückblinden — da-für, daß es mit mir so — alle Bemühungen über den Haufen werfend — durchgegangen war —. Mir schien, als ob mich diese unglücklichen Blide gepackt hätten, an sich gerissen, umgedreht, wie man ein eud über den Kopf heraufstreift — als ob sie mich erfüllt und aufgelöst hätten in sich — mein ganzes Leben war in meiner Achse, würgte, bro-delte — ich brach in ein Schluchzen aus und trarf

mich meinem Vater mit einem Ausschrei an die Brust, daß meine Hände sich um seinen Hals schlangen, und jede meine Faser gleichsam flüchten wollte: in ihn hinein.

Er legte seine Rechte still um mich, — die Linke zog die Tür zu — die Hände zitterten ihm so stark, daß es beinahe den Eindruck eines Nop-sens auf die Schulter machte —, und sagte leise: „Siehst du, siehst du!“

Wenn von mir nicht alles Angeschwemmte fortgeschoben wäre, ich hätte ihn zurückgestoßen und mich gefamelt, denn in dem „Siehst du“ lag ja wieder ein gut Teil von jenem Befremdissen, von jener Ueberlegenheit, die mir immer nur peinlich war. Aber ich hörte diese Worte nicht als Worte — nur der Laut einer Stimme klang zu mir, die ich im Grunde schmerzhaft liebte.

Schon viele Jahre später sagte mir im gles-chen Tone eine geliebte Frau, die ich durch viele Wochen mit gespanntem Nichtverstehenwollen ohne Sinn gequält hatte, als ich sie eines Nachmittags im Walde, mich schämend und von ihrem Leid be-zwungen, umschlang, ein „Endlich, endlich!“ Und was ich da empfand: ein Aufgelöstsein in einer sich nach Kämpfen freigebenden Liebe und eine Lust, die wie ein rasendes Gewitter kam und durch ein Wehtun glücklich machte — daselbe, nur noch stärker, unwillkürlich, reiner, ergabener und unbeschränkter durchdrang, erfüllte mich in jenen Augenblicken an der Brust meines Vaters, und seine Worte: „Siehst du, siehst du“ wirkten nicht anders als das: „Endlich, endlich“ der geliebten Frau.

Dann sahen wir bis Mitternacht zusammen, und ich erzählte ihm alles, alles, so weit es ging. Er wollte keine Namen hören, machte mich selbst mit einem feinen Lächeln darauf aufmerksam.

„Du weißt ja gar nicht, ob deine Freunde da-mit einverstanden sein würden.“

„Oh, so viel Vertrauen haben wir schon zu-einander“, gab ich erwidert zurück. Es war indes nur ein Ausweichen, und ich erzählte von da an vorsichtiger. Er wurde immer ernstler. Unter-

such, fragte nach manchem, was ihm nicht klar war, wollte mehr wissen. Und es war mir eine Freude, eine aufrichtige Freude, ihn einzuräumen, zu sehen, daß er wirklich teilnahmsvoll zuhörte und nicht wie jemand, der an einen Nutzen für sich dachte, sondern als Freund, der eben nur als Freund möglichst viel erfahren wollte.

Einmal sagte er: „Dah du dich mit Politik befaßtigst, ist nicht gerade erfreulich. Es ist aber immerhin besser als ein Sprung in körperliche Ausschweifungen. Sei, bitte, sehr vorsichtig. Es kann dich deine ganze Zukunft kosten.“

„Aber ich habe doch ein Herz, Papa.“

„Und Politik wird nicht mit dem Herzen ge-macht. Gerade darin liegt Böses und Gutes für dich so dicht beieinander, daß ich in großer Sorge bin. Es ist schade, daß wir beide nie recht zuein-andergeraten konnten —“

Er machte mir an jenem Abend vieles klar, was in mir bis dahin teils nur als Ahnung, teils nur als Widerspruch gelebt hatte. Er wollte mög-lichst viel Wasser über die Glut in mir gießen. Das gab dann wieder eine kleine Spannung. Mir tat sie weh. Ich lenkte ab und erzählte nun ohne Abweichungen die **G e s c h i c h t e** **R i k f o r o v** und alles, was darauf gefolgt war.

„Ueberschlafen vor die Sache“, meinte Va-ter am Schluß. „Vor dem Direktor müßt ihr euch unbedingt in acht nehmen. Wir sind jetzt beide zu aufgeregert, um das Richtige zu treffen. Aber so viel steht fest: du wirst dich wohl für die nächste Zeit — sobald diese Sache mit **R i k f o r o v** erledigt ist — nur noch als Schüler zu geben haben. Sieh: es ist für deine Zukunft wirklich nötig. Laß die Literatur und laß die Politik. Beides reimt sich ohnehin schlecht. Die russischen Dichter versuchten ja oft auch politischen Einfluß auszuüben. Aber **d i a l l e i c h t** haben die meisten von ihnen gerade des-halb auf keinem Gebiet Großes erreicht. Erstinst ist du dich noch an die Stelle bei **R e k r a f o v**.“

„Kämpfe hinderten mich, Dichter ganz zu werden, **V i e l e r** **h i n d e r t e n** **m i c h, K ä m p f e r** **g a n z** **z u** **s e i n**.“

Er war sehr unglücklich — der **R e k r a f o v**. Nimm dich, bitte, in acht —“

Er sprach wie ein fürsorglicher Freund. Aber ich hörte bereits den Vater. Und das „Gute Nacht“, das wir uns zuletzt sagten, klang bei mir ein wenig enttäuscht und kühl. Vater war zu besorg, sogar niedergeschlagen und hatte es wohl gar nicht gemerkt.

Dann lag ich wach bis zum Morgen und stellte immer einseitiger fest, daß ich mich erstens wie ein dummer Junge benommen, und daß ich zweitens zu viel geplaudert hätte. Drittens aber sagte ich mir, daß der Vater doch nicht ganz mein Freund sein könnte.

„Er überlegt zu viel und ist zu ängstlich. Er ist zu sehr auf Kompromisse bedacht. Er denkt zu eigherzig und ist außerstande, ein Opfer gelten zu lassen, wenn es von ihm oder den Seinen ge-bracht werden soll.“ Wie war ich eingebildet!

12.

Aber die **A u s s p r a c h e** hatte mir dennoch eine **E r l e i c h t e r u n g** gebracht. Ich weiß noch genau, wie ich am nächsten Morgen auf dem Weg zur Schule zum **e s t e n m a l** auch mit dem **H e r z e n** — gang — begriff, wie groß die **W o s t l a t** ist, die **K a t h o l i k e n** aus der **W e i c h t e** aufzieht. Ich weiß, wie ich er-staunt über diese Entdeckung stehen blieb und zum **e r s t e n m a l** seit langem wieder mit **A c h t u n g** an die **K i r c h e** dachte.

„Sie nimmt ungeheuer viel — aber sie er-leichtert auch das Leben ungemein“, schob es mir durch den Kopf. Dann blies mir der **O p p o s i t i o n s t e u f e l** in mir jenen Spruch in die Ohren, den ich am meisten hasste, weil er nach meiner Ansicht für das **V i e h** bestimmt war und auch den Men-schen zum **V i e h** herabwürdigenden wollte. „**L e r n e** **l e i d e n**, ohne zu klagen.“ höhnte es in mir, und ich **e r r ö t e t e** vor mir selbst **b o l l e r U n w i l l e n** und **w e l l** ich wieder am **H a n d e** der **E i n s i c h t** war, daß ich nicht einsehen konnte — eine **E r l e n n i s s**, die **E r w a c h s e n e** gern als **S c h u d d a c h** benutzen, die **J u n g e** **a b e r** **m i t** **E n t z i e h u n g** **d a n** **s i c h** **w e i s e n**.

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Die Aufgaben der sudetendeutschen Schule



Van Zeeland, belgischer Ministerpräsident — Gegenkandidat gegen Degrelle

Regierungsvorlage auf seine Aneignung hin als den reichenden Ausweis für das Oberste Verwaltungsgericht angesehen hat. Wenn in einigen Punkten die Ergebnisse allerdings abweichende sind, so sind sicher auch sie ein Produkt des aufrichtigen Strebens, dem LWV wirksame Hilfe zu bringen.

Der aktivistische Kampf gegen die SdP

Die „Lidové Roviny“ befassten sich in ihrer Dienstag-Ausgabe mit den erfolgreichen Versammlungen, welche die deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei anlässlich des Abschlusses der deutsch-tschechischen Vereinbarungen veranstaltet hat. Dieses angelegene tschechische Blatt würdigt die Kundgebungen als einen großen Vorstoß ins Lager der Kleinbewegung und schreibt, daß die Argumente der Redner auch jene Zuhörer entzifferten, welche der Sudetendeutschen Partei bis vor kurzem noch angehört oder ihr noch angehören.

Schließlich bemerken die „LR“:

„Nach dem Erfolg dieser Kundgebungen läßt sich sagen, daß die Bewegung unter den Sudetendeutschen gegen die Kleinpartei einen immer wachsenden Umfang annimmt. Und schließlich wie das Verhalten der Angehörigen der aktivistischen Parteien bei der Wahl der Gemeindevorsteher in verschiedenen Gemeinden des Grenzgebietes beweist, bleibt die Kleinpartei überall dort, wo sie nicht über eine überwiegende Mehrheit verfügt, vollkommen vereinsamt, mit geringen Aussichten auf praktische Erfolge.“

Justizminister Dr. Dérer wies Mittwoch in einem Rundfunkvortrag gewisse Behauptungen, als ob die Art, in welcher nach den bisherigen Gesetzen die Richter ernannt und befördert werden, der Justizverwaltung die Möglichkeit einer Einschränkung in politischem Sinne gebe, aus das entscheidende zurück. Der Glaube an die Objektivität der Gerichte ist ein Teil unserer Rechtsordnung und unserer staatlichen Konsolidierung. Von einer Politisierung unseres Gerichtswesens kann nicht die Rede sein. Unser Staat könnte da vielen älteren und größeren Staaten als Beispiel dienen. Der Justizminister erneuert nur die jüngsten, die sogenannten Sprengelgerichte, von denen nur 108 systemiert sind. Hinsichtlich aller übrigen steht ihm nur das Vorschlagsrecht an die Regierung, bzw. an den Präsidenten der Republik zu. Vorher nimmt er die Vorschläge der autonomen Personalsenate entgegen, in deren Verhandlungen das Justizministerium nicht eingreift. Was auf eine verzerrte Zahl außerordentlicher Fälle — in den letzten zivileinhalb Jahren waren es 22 von 394 — erfolgten die Ernennungen durchwegs auf Grund der Vorschläge der Personalsenate. Auch diese wenigen Fälle hatten mit politischer Protektion nichts zu tun.

Der Präsident der Republik empfing am Mittwoch den Schriftsteller Dr. Max Brod.

Deutscher Beamter im Ministeratspräsidium. Ministerpräsident Dr. Šobya hat den Rat der Landesbehörde in Böhmen Dr. Rudolf Zeipel, einen Deutschen, ins Ministeratspräsidium berufen. Dr. Zeipel soll das Referat über die Aufnahme von Deutschen in den Staatsdienst übernehmen.

Seda-Buch wird eingezogen. Seda umstrittenes Buch „Mythos und die kleine Entente“ wird vom Verlag eingezogen und nicht mehr ausgeliefert. Das Buch erschien bisher in fünf Auflagen.

In Kürze!

Paris. Der Streit des Schiffspersonals in den Häfen Bordeaux und Le Havre wurde dank dem persönlichen Eingreifen des Unterstaatssekretärs im Handelsministerium Tag beigelegt. Die „Normandie“ wird Donnerstag mit einer Verspätung von 24 Stunden nach New York auslaufen können.

Rom. (Stefani.) Zwischen Italien und Japan finden gegenwärtig Verhandlungen wegen der Zusammenarbeit in wirtschaftlichen Fragen auf dem italienischen Gebiete in Ostafrika statt.

London. (Reuter.) Der Budgetposten für die Flugabwehr in Großbritannien beträgt 4.817.500 Pfund Sterling, das ist um 8.259.250 Pfund Sterling mehr als im Jahre 1936.

werden auf der 6. Pädagogischen Woche der Reichsvereinigung deutscher sozialdemokratischer Lehrer behandelt. Die Tagung findet in Reichenberg in der Zeit vom 23. bis 27. März statt und hat zum Ziele, der deutschen Lehrerschaft in der Bestimmung auf den wichtigsten Teil ihres Berufes, auf die Haltung als Erzieher behilflich zu sein. Die Vortragenden entstammen den verschiedensten Lagern, sind jedoch einig in dem Bekenntnis zum Fortschritt, das ist zur Demokratie. Die Pädagogische Woche ist für alle Lehrer zugänglich und wird eine der bedeutungsvollsten Veranstaltungen der sudetendeutschen Lehrerschaft werden.

Die Teilnehmergebühr beträgt 30 Kč, für den Einzelvortrag 5 Kč, Junglehrer bis zu 10 Dienstjahren zahlen 20 Kč Teilnehmergebühr, für den Einzelvortrag 3 Kč. Bei rechtzeitiger Anmeldung wird 50prozentige Jahrpreismäßigung bewilligt. Unterkunft und Verpflegung im Hotel für die ganze Dauer der Veranstaltung 140 Kč. Für Unterkunft in der Jugendherberge und Verpflegung 100 Kč, Junglehrer zahlen 80 Kč.

Vortragsfolge:

Dienstag, den 23. März, 17 Uhr (Nordböhmisches Gewerbenuseum):

Eröffnung der pädagogischen Ausstellung.

Mittwoch, den 24. März, (Volksgartensaal):

9 Uhr: 1. Begrüßung, 2. Schulminister Doktor Emil Franke: Welchen Ideen muß die deutsche Schule in der Tschechoslowakei entgegenstehen?

Ben sein? 3. Prof. Dr. Alfred Kleinberg: Die Schule als Stätte politischer Propädeutik. 15 Uhr: Besuch der Versuchsklasse des Prof. Alfred Heiß.

Donnerstag, den 25. März, (Nordböhmisches Gewerbenuseum):

9 Uhr: Dr. Emil Franzel: Der Geographieunterricht als völkerverbindende Kraft.

11 Uhr: Doz. Dr. Břichová: Schulbuch und Freiheit.

15 Uhr: Dr. Artur Werner: Die Aufgaben des Geschichtsunterrichtes.

Freitag, den 26. März, (Nordböhmisches Gewerbenuseum):

9 Uhr: Bezirksschulinspektor Franz Knaufner: Die Bürgerkunde als Grundlage demokratischer Erziehung.

11 Uhr: Prof. Gustav Laßka: Die Gesinnungsbildung im Deutschunterricht.

15 Uhr: Vorführungen der Gymnastikschule Vide Rojka.

Samstag, den 27. März, (Nordböhmisches Gewerbenuseum):

9 Uhr: Abg. Wenzel Jatsch: Die nationale Sendung der sudetendeutschen Schule.

Anmeldungen und Auskünfte bei Prof. Gustav Laßka, Auffig, Refel-Straße 12.

„Tag der Freiheit“!

Vom „Bund proletarischer Freidenker“ wird uns geschrieben:

In der am Sonntag, den 7. März, abgeschlossenen Obmannkonferenz des Kreises Teplich wurde der erste große Auftakt für den „Tag der Freiheit“ am 18. Mai 1937 angedacht. Es wurde beschlossen, 50 Versammlungen im ganzen Kreisgebiete abzuhalten; 15 Versammlungen finden bereits im Monat März und Anfang April statt.

Am 18. Mai (Pfingstsonntag) marschieren die Freidenker der Kreise Auffig, Teplich, Komotau und Bodenbach durch Teplich-Schönow, um für die Gleichberechtigung der Konfessionslosen zu demonstrieren. Auch unsere tschechischen Freunde aus der Umgebung werden an dieser Manifestation teilnehmen. Alle konfessionslosen Arbeiter und Arbeiterinnen für den „Tag der Freiheit“ zu gewinnen, ist Aufgabe unserer Organisationen. Es gibt so viel Gelegenheiten, auf der Straße, in der Fabrik, im Büro, in Versammlungen! Überall, wo Gleichgesinnte angetroffen sind, dort müssen wir werben. Stadt und Land müssen wir mobilisieren! Daß die Möglichkeit vorhanden ist, zeigen uns die Statistiken aus der Volkszählung vom Jahre 1930. In folgenden Städten wurden die Konfessionslosen fast durchwegs als die zweitgrößte Gruppe gezählt:

| Stadt: | Konfessionslose im Jahre 1930 |
|--------------|-------------------------------|
| Teplich-Turn | 4496 |
| Dur | 4415 |
| Brüg | 4264 |
| Komotau | 2334 |
| Bilin | 1926 |
| Offena | 1200 |
| Auffig | 4948 |
| Bodenbach | 3393 |
| Tetschen | 1025 |
| Leitmeritz | 1126 |
| Böhm.-Leipa | 1266 |
| Reichenberg | 2838 |
| Gablonz | 2628 |

Allein in den wenigen Städten zählen die Konfessionslosen bereits 85.000. Die politischen Bezirke im umliegenden Gebiet von Teplich zählen ebenso eine ganz bedeutende Anzahl von Konfessionslosen.

| Politischer Bezirk: | Konfessionslose: |
|------------------------------|------------------|
| Teplich-Dur-Brüg-Komotau ca. | 75.000 |
| Auffig-Leitmeritz | 22.000 |
| Gablonz-Reichenberg | 27.000 |
| Tetschen-Böhm.-Leipa | 30.000 |

Unsere Arbeit kann und muß von großem Erfolg sein, wenn alle Funktionäre, alle Mitglieder ihre ganze Kraft dieser Werbung zur Verfügung stellen. Wenn es uns gelingt, nur einen Teil dieser Konfessionslosen für Teplich zu gewinnen, dann wird es auch möglich sein, sie für unsere Organisation zu werben.

Die von gewisser Seite betriebene Heße, die Freidenker bereiten den Volkseidwismus vor, rauben den Kindern den Glauben, verleben alles Gute und Schöne, ist gerade in letzter Zeit um vieles stärker geworden. Der langsame, aber doch sichere Vormarsch der Freidenker läßt die röm.-kath. Kirche nicht ruhig schlafen. Kardinal Kašpar hat bereits seine Sorgen um die Erziehung der 100.000 Konfessionslosen Kinder, wir hoffen, daß er die baldige Einführung des Lebenskunde-Unterrichtes meint. In seinem Hirtenbrief kommen all diese Sorgen ans Tageslicht.

fen wie alle ausnützen, um für unsere Idee und für unsere Kundgebung zu werben. Die Partei für alle Konfessionslosen, alle fortschrittlichen Arbeiter und Arbeiterinnen muß lauten:

„Für die Gleichberechtigung!“

„Für die wissenschaftliche Erziehung unserer Kinder!“

„Alles am 18. Mai nach Teplich!“

Westböhmisches Parteikonferenzen

Am Sonntag tagte in Königstern a. d. Eger die Jahreskonferenz der Bezirksorganisation Kalkenau der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei. Der Bericht des Sekretärs Abg. K. a. v. zeigt ein ständiges Wachstum der Bezirksorganisation, das um so höher zu werten ist, als die Arbeitslosigkeit im Bezirkegebiet im Jahre 1936 kaum abgenommen hat. Auch den politischen Bericht erstattete Abg. K. a. v.; seine Ausführungen wurden mit großer Begeisterung zur Kenntnis genommen. — In der Aussprache beteiligten sich 19 Delegierte. Eine Entschließung, in der die Grundgedanken des politischen Berichtes zusammengefaßt sind, wurde einstimmig angenommen. Der Konferenzvorsitzende G. v. l. erstattete den Bericht über die Gewerkschaftsbewegung; die Union der Vergarbeiter hat sich bei den Betriebsauswahlgewahlen glänzend gefolgt. Ueber den Stand der Genossenschaften berichtete Dr. Fischer; die Umstände in den Filialen des Falkenauer Bezirkes sind geblieben. Ueber die Arbeit der Sozialdemokraten in der Bezirksvertretung berichtete Schreier; über die Arbeiterfürsorge Paiz. Ueber den Aus sprach Smolčić jun., über die Z. K. a. v., der berichtet konnte, daß nach der Liquidierung der politischen Schwierigkeiten im vergangenen Jahre ein neuer Aufschwung der Jugendbewegung eingeleitet hat. Für die Kinderfreunde berichtete Döber, für die Sänger Schmidt. Die Vorsitzende des Frauenbezirkskomitees Genossin W. Luwerta teilte mit, daß im Berichtsjahr 200 Frauen gewonnen wurden. Die alte Bezirksleitung wurde wiedergewählt.

Die Konferenz der Bezirksorganisation Kalkenau tagte ebenfalls am Sonntag. Ihr Vorsitzender war Schmidt. Der Bericht des Sekretärs Amsticker erstreckte sich auf alle Zweige der Bewegung und bewies, daß sich die Deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei in der Hochburg Hohenstein im Berichtsjahr konsolidiert hat. Besonders die Frauen haben gute organisatorische Fortschritte erzielt. Die Arbeit für die Presse war erfolgreich. Den politischen Bericht erstattete Karl K. a. v. Seine Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen; eine Entschließung wurde einstimmig gefaßt. Die Konferenz beschloß, am 24. und 25. Juli in Kalkenau einen „Tag des arbeitenden Grenzvolks“ abzuhalten, der eine der wichtigsten politischen Kundgebungen werden wird, die sich je gehalten hat. Nach kurzer sachlicher Aussprache wurde einstimmig beschlossen, das Angebot der Kommunisten auf Veranstaltung einer gemeinsamen Mäzette abzulehnen.

Krise und Alkohol-Konsum. Für die Notlage, welche durch die Betriebsstilllegung in Solfischen über diesen Glasarbeiterort gebracht wurde, ist auch die Entwidlung des Bierkonsums ein interessanter Beleg. Während in den guten Zeiten jährlich 5500 bis 6000 Hektoliter zum Ausschank gelangten, konnten die Kalkenauer Birke im Jahre 1935 nur 1400 Hektoliter und im Jahre 1936 nur mehr 1078 Hektoliter Bier umsetzen. Dadurch verringerten sich die Abgabeneinnahmen der Gemeinde um 4000 Kč.

Eden: Rückstellung von Kolonien ausgeschlossen

London. (Reuter.) In Beantwortung einiger sich auf die Arbeiten des soeben in Genf tagenden Völkerbundsaußschusses über Rohstoffe beziehenden Fragen erklärte Minister Eden, daß die Rückstellung von Mandaten oder Kolonien aus jedweder Diskussion vollständig ausgeschlossen ist, desgleichen jedwede Änderung in der Verwaltung dieser Gebiete oder Kolonien. Es wurde mir niemals vorgeschlagen, sagte Eden, derartige Angelegenheiten in Erwägung zu ziehen, und es befindet sich keine dieser Fragen auf der Tagesordnung des gegenwärtig in Genf tagenden Ausschusses.

Das, was das Sekretariat des Völkerbundes veröffentlicht hat, sei der Komplex mehrerer Anschauungen von Persönlichkeiten verschiedener Staaten, welche nicht für Großbritannien sprechen und von ihm auch nicht in ihren Anschauungen unterstützt werden.

Paris. Die französische Presse beschäftigt sich ausführlich mit der Genfer Rohstoffkonferenz. Bertinax sagt im „Echo de Paris“, daß nach einigem Zaudern die englische Regierung einen sehr energiegelassen Standpunkt gegen die deutschen Kolonialforderungen eingenommen habe. England zeigt, daß Deutschland in Wirklichkeit die Rückgabe seiner Kolonien nicht deshalb wolle, um seine wirtschaftlichen Bedürfnisse zu befriedigen, sondern deshalb, um die Grundlagen zu einem Imperium zu legen, das sich nur dann ausbreiten könnte, wenn Deutschland durch die Waffen in Europa die Hegemonie erlangt hätte. Es scheint, schließt Bertinax, daß die Engländer die wahre Tragweite der Angelegenheit verstanden haben. „Petit Journal“ schreibt: Es ist allgemein klar, daß die Genfer Debatte zur Rohstofffrage der deutschen Kolonialforderung abso lut ungünstig sei. Wohl Maßnahmen, die den bisherigen Kolonialstatus wahren, können ernstlich und erfolgreich von den beteiligten Staaten geprüft werden. Es ist also begreiflich, daß die deutschen amtlichen Beobachter in den Couloirs des Völkerbunds palastes mit der Entwicklung der Arbeiten des Internationalen Rohstoffkomitees nicht zufrieden sind.

Tagesneuigkeiten

Nur 45 Deutsche ...

Der agrarische „Becker“ berichtet über eine Rede, die der agrarische Abg. Dr. Brdlik in der Organisation Groß-Prag der Republikantischen Partei gehalten hat. In dieser Rede sagte Dr. Brdlik u. a., daß die Beschwerden der Deutschen über eine zu geringe Berücksichtigung bei den Aufnahmen in den Polizei- und Gendarmeriedienst unberechtigt seien. Während sich bei den Ausschreibungen für die Auffüllung des Gendarmerie-Korps über 3000 Bewerber tschechoslowakischer Nationalität gemeldet hätten, seien nur 45 deutsche Bewerbungen abgegeben worden. Von diesen seien 15 angenommen worden, die anderen hätten müssen abgewiesen werden, da die Bewerber die für die Aufnahme gestellten Bedingungen nicht erfüllten.

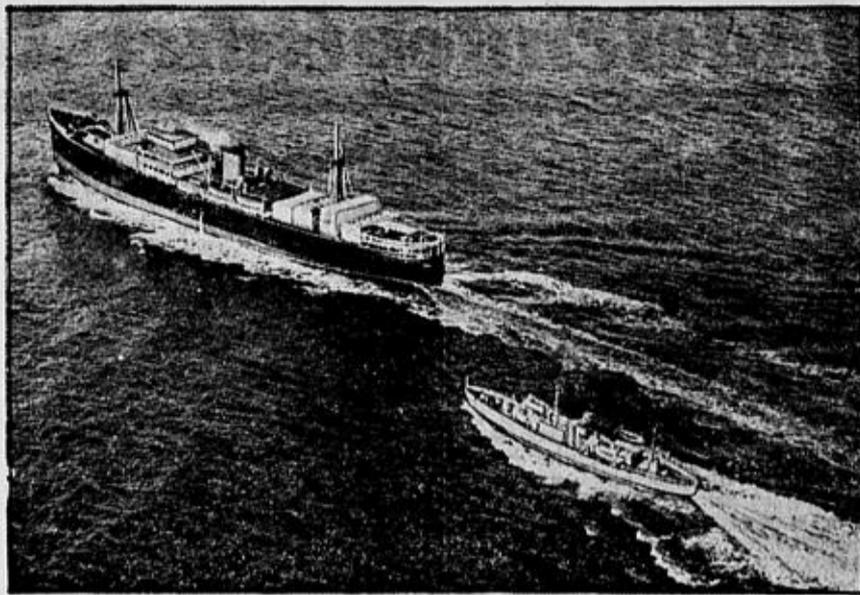
Dem „Becker“, der an diese Feststellungen des Abg. Dr. Brdlik einige häßliche, unsachliche Bemerkungen über das angebliche „Sizitieren“ im deutschen Lager knüpft, sei gesagt, daß wie das Sizitieren überhaupt nicht für Politik halten. Das kann uns aber nicht hindern, die Wahrheit zu sagen und jene Forderungen zu erheben, die wir für gerecht und erfüllbar halten.

Gesetzt den Fall, die Feststellungen Dr. Brdliks entsprechen der Wahrheit, so ist ihnen zweierlei zu entnehmen. Zunächst wohl der Umstand, daß viele Deutsche, die sich um eine Stellung bei den Sicherheitskorps bewerben, die Staatsprüfung nicht in genügendem Maße beherrschen. Daraus ergibt sich insbesondere für die junge deutsche Generation die Verpflichtung, die Staatsprache zu erlernen. Sprachliche Qualifikation sollte in jedem Falle gegeben sein, ob es sich um deutsche Mitglieder des Sicherheitskorps handelt oder um tschechoslowakische, die im deutschen Gebiet Dienst tun. — Aber es ist nicht zu übersehen, daß es viele hunderte junger Deutsche gibt, bei welchen wohl für die Aufnahme in die Sicherheitskorps alle Voraussetzungen gegeben wären: sie erfahren aber von den Ausschreibungen nichts, weil diese nur tschechisch erfolgen. Wie kann man von einem Arbeitslofen verlangen, daß er die tschechisch geschriebenen Amtsblätter genau verfolgt? Warum werden den Deutschen die Ausschreibungen nicht zugänglich gemacht? Daß dies geschehe, würde sehr zur Verlebendigung der deutsch-tschechischen Vereinbarungen beitragen!

Selbstverständlich sind wir der Meinung, daß nur Demokraten im Sicherheitswesen der Republik Dienst tun können. Das ist eine Erkenntnis, mit der sich jene jungen Genleuten deutschen befassen mögen, die von den Senats-Sizitanten gegen die Republik aufgehetzt werden.

Der Präsident als Gast der BMM. Der Präsident der Republik Dr. Eduard Beneš besuchte Mittwoch in Begleitung seiner Gemahlin und des Ministeriales Jng. Clupel die Prager Frühjahrsmustermesse und besichtigte die Sammlungen durch zwei Stunden.

Zu dem Absturz des Flugzeuges „Praga 2 L 14“ bei Palermo wird gemeldet: Die Besetzung im Besonderen des Piloten M a r e s s c h e i t e r allmählich fort. — C e p i l o t K a r l K u t l o c h ist gegen 22 Uhr gestorben. Die Ursache des Todes ist wahrscheinlich ein Bruch der S c h ä d e l b a s i s. — Ueber die Ursachen der Havarie hat das italienische Luftfahrtministerium der tschechoslowakischen Gesandtschaft in Rom mitgeteilt, daß der Leiter des Flugplatzes



Das „geheimnisvolle Schiff“

Das Rätsel um das britische Schiff, das die französischen Küstenstationen an der Gironde-Mündung, ohne seinen Namen zu nennen, um Hilfe bat, ist gelöst worden. Es handelte sich um den spanischen Munitionsdampfer „Mar Cantabrico“, der von dem tschechischen Kreuzer „Canarias“ 90 Meilen von der französischen Küste entfernt gesichtet und versenkt worden ist.

in Palermo wegen Gegenwindes dem Flugzeug die Bewilligung zum Start nicht erteilte. Das Flugzeug des Piloten Kutloch startete aber doch auf eigene Verantwortung. Das italienische Luftfahrtministerium hat in Palermo festgestellt, daß die Ursache des Unglücks das außerhalb der tschechischen Luftfahrtbehörde gewesen sei. Das italienische Luftfahrtministerium wird noch weitere Untersuchungen durchführen.

Hasenkrankheit und Wildbrethandel. Die vielfach übertriebenen Berichte über das Vorkommen der Tularemie auch in der Tschechoslowakei bleiben nicht ohne Wirkung auf den Wildbrethandel. Sofern der Handel noch über eisgelagerte Vorräte an Hasen verfügt, sind diese unverkäuflich geworden. Von den Speisefleischen nahezu aller Gaststätten ist überdies der Hasenbraten verschwunden. Bezüglich des Hasenabschusses in Südmähren und in der Südbukowina werden heuer voraussichtlich besondere Maßnahmen getroffen werden.

Der Wasserstand der Donau und der Save bei Belgrad ist unerwartet weiter gestiegen. Einige weitere Straßen an der Peripherie der Stadt stehen unter Wasser. Die belagerten Familien sind in den Hasenanlagen untergebracht. Auch die Donau ist aus den Ufern getreten und hat eine Reihe von Gemeinden unter Wasser gesetzt. Im Bezirk Pojarcovac hat die angeschwollene Morava über 600 Häuser unter Wasser gesetzt. Bei Pojarcovac ist ein See von 50 Quadratkilometern entstanden.

Schlinge fordern ihr Menschenrecht. In Pančevo (Jugoslawien) hat sich wegen schlechter Behandlung durch seinen Meister der Lehrling Dragomir K i r a d a n o v erhängt. Dienstag veranstalteten hierauf 200 Lehrlinge gegen den Meister feierliche Demonstrationen, gegen welche die Polizei einschritt.

Ungarisches Militärauto verunglückt. Auf der durch die Regengüsse der letzten Tage aufgeweichten Landstraße in der Nähe von Stuhlweißenburg geriet ein Militärtransportauto, das einem Pferdewerkzeug vorfahren wollte, ins Schleudern und stürzte in den Straßengraben. Ein Feldwebel und drei Soldaten fanden den Tod. Drei Schwerverletzte mußten ins Krankenhaus übergeführt werden.

Neun Stellette unter dem Fußboden. Beim Abbruch eines über 100 Jahre alten Gebäudeskomplexes am Karlsring in Budapest wurden in einer Wohnung unter dem Badzimmer die Stel-

lette von neun Personen gefunden. Die Stellette, die etwa 50 bis 60 Jahre dort gelegen sein dürften, scheinen von einem noch ungelärten Verbrechen zu stammen.

Moderne Kriegsgesandtenfürsorge. Der deutsche Gesandte in Berlin, der jeden Abend auf Welle 29.8 in Deutschland antisowjetische Nachrichten verbreitet, hat in diesen Tagen eine genaue Namensliste der in Spanien gefangenen deutschen Offiziere veröffentlicht mit der Mitteilung, daß die Offiziere gesund sind und ihre Angehörigen grüßen lassen, mit der Aufforderung, den Angehörigen davon Mitteilung zu machen.

Nast 39 Prozent Frauen in der Großindustrie der SU. (Tsch.) Nach einem statistischen Sammelwerk „Die Frau in der Sowjetunion“, das von der Zentralverwaltung für Volkswirtschaftliche Statistik der staatlichen Plankommission herausgegeben wurde, hat in der Sowjetunion die Zahl der Arbeiterinnen und weiblichen Angestellten in der Zeit von 1929 bis einschließlich 1936 um fünf Millionen zugenommen. Im Jahre 1936 waren in den Betrieben und Institutionen 8.492.000 Frauen beschäftigt, das heißt 34 Prozent der gesamten Arbeiter- und Angestelltenzahl. Im Jahre 1929 arbeiteten in der Großindustrie 939.000 und im Jahre 1928 2.908.000 Frauen, d. h. 38,8 Prozent aller in der Großindustrie Beschäftigten.

Es ist verboten ... In Sremli Karlovi, einer Stadt im Norden Jugoslawiens, steht in der Hauptstraße eine Verbotstafel, deren Text in deutscher Uebersetzung lautet:

„Es ist verboten, mit Steinen nach Wagen, Automobilen und Flugzeugen zu werfen. Die Stadtverwaltung.“

Die Stadtverwaltung beachtete auch nicht, die Tafel zu beseitigen, da sie der Ansicht ist, daß zwischen Werfen und Treffen ein Unterschied bestehe. Angeblüh hat die Straßengendarm schon oft Flugzeuge als Zielscheibe benutzt und mit den Steinen dann die Schaufensterscheiben der Läden zertrümmert.

Sozialpolitik in der Türkei. Durch eine Sonderverordnung der türkischen Regierung wurde den Lastträgern verboten, weiterhin Lasten auf dem Rücken zu befördern. Hierdurch sind etwa 70.000 türkische Lastträger, die ihren Beruf in den Häfen und auf den Bahnhöfen ausübten und von den Fremden wegen ihrer Körperkräfte bewundert wurden, ernstlich in ihrer Existenz bedroht. Etwa 5000 Träger in Istanbul haben daraufhin eine Gesellschaft für den Transport von Lasten auf Motorbooten oder Fahrzeugen gegründet. Weniger vermögende Träger werden die Lasten auf Schubkarren befördern. Eine große Zahl von ihnen besitzt jedoch nicht einmal die Mittel, sich dieses primitive Hilfsmittel anzuschaffen.

Ureta Garbo für einen Fisch. W e t h e l i n Alaska ist keineswegs ein besonders moderner Klub, aber in Bethel gibt es ein Kino. Dieses Kino hat wohl die merkwürdigste Kasse der Welt. Die Besucher sind in der Hauptsache Eskimos. Wenn sie kommen, dann bringen sie nicht etwa Geld mit, denn Geld haben sie kein. Aber sie schleppen einen schön geräucherten Salm herbei oder einen geräucherten Weißfisch. Hinter der Kasse befindet sich ein Schuppen, wo die Fische aufgestapelt werden. In diesem Schuppen werden die Fischvorräte dann ein p. Tage später an Blücker von Schlittenhunden und einsame Prospektoren verkauft. Für einen anständigen Salm bekommt man in Bethel jedenfalls einen recht schönen Kinoplatz. Ureta Garbo zu sehen, kostet also dort nur einen Fisch.

Pässe für das Paradies. Die Polizei von Südafrika hat nach langen Forderungen endlich eine Verbotserlasse dingfest gemacht, die zwar gemeingefährlich war, deren Methode jedoch einer gewissen Originalität nicht entbehrt. Die Verbotserlasse hatten eine außerordentlich geniale Idee, nämlich die, daß

die Menschen gerne große Gelder dafür hergeben würden, wenn sie die Sicherheit hätten, einmal ins Paradies zu kommen. Die Bande etablierte sich also als Passhändler. Aber sie fälschte nicht Dokumente irdischer Staaten, sondern gab garantiert echte Pässe für den Himmel aus. Die Verbotserlasse fuhren in einem Luxuswagen durch die Dörfer und Ansiedlungen, gaben sich als Ausländer aus, die von einer internationalen Kommission beauftragt seien, wenn auch nicht für das irdische Glück, so doch für das himmlische zu sorgen. Jeder Fall wurde individuell behandelt. Die Interessenten für den Pass mußten zunächst ihre Sünden beichten und je nach ihrer Schwere und den Vermögensverhältnissen des Betreffenden wurde der Preis für den Pass festgesetzt. Das Minimum war ein Pfund. Diese segensreiche Tätigkeit, die man ja gar nicht anders bezeichnen kann, weil sie tatsächlich dem Käufer das glückliche Bewußtsein bot, für alle Zukunft vorgesorgt zu haben, brachte den Leuten sehr hohe Einnahmen. Die Polizei hat festgestellt, daß mehr als 15.000 solcher Pässe ausgegeben worden sind. Nebenbei waren die Passbücher sehr sorgfältig vorgedruckt, mit allen Stempeln versehen und die Pässe im Paradies waren nummeriert.

Fisch neben Napoleon. Am 20. März werden die sterblichen Reste von Marschall Foch aus der bisherigen Grabstätte in den Pariser Invaliden-Dom überführt werden, wo der Marschall neben dem Grabmal Napoleons beigesetzt werden wird.

Drei bulgarische Verbrecher, die von Gendarmen in die Gegend gebracht werden sollten, wo sie insgesamt 17 Verbrechen begangen haben, veruchten zu fliehen. Die Gendarmen sandten ihnen einige Gewehrshülse nach, wodurch alle drei getroffen und getötet wurden.

Der tschechoslowakische Gesandte im Haag, Doktor Arno, erlitt Dienstag nachts, als er aus Oostdem Zeekefrie, wo er an einem offiziellen Souper teilgenommen hatte, einen Automobilunfall. Knapp vor dem Haag kam das Auto auf der vereisten Straße ins Schleudern und stürzte in den Straßengraben. Der Gesandte kam glücklicherweise mit oberflächlichen Abschürfungen davon, während seine Gemahlin Verletzungen leichter Grades erlitt.

Ziehung der Prager Messelotterie am 17. April. Die Ziehung der zehnten Prager Messelotterie, die diesmal 8645 Gewinne gegen 2541 früher umfaßt, findet bereits am 17. April statt. Bei der letzten Lotterie wurde der erste Treffer von 100.000 Kč von einem Landwirte im Schlaner Bezirke, der zweite von 30.000 Kč von einem Losbesitzer in Böhmisch-Stammh gewonnen. Der Preis eines Messelotes beträgt 5 Kč. Losbestellungen erledigt die Lotterieabteilung der Prager Messe, Prag VII., Messelplatz, oder die Verkaufsstellen in den meisten größeren Orten.

Wahrscheinliches Wetter Donnerstag: Unbeständig und vorübergehend bewölkt, vom Westen her jedoch vorübergehend geringere Niederschlagsneigung. Im Karpatengebiet noch immer wärmer als im übrigen Teil der Republik. — **Wetteraussichten für Freitag:** Veränderlich, Schauer, auch im Osten des Staates Abkühlung.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen:

Freitag:

Prag, Sender I: 10.05: Deutsche Presse, 11.35: Schallplatten, 15: Klassische Musik, 17.10: Sinfonienquartett, 18.10: Deutsche Sendung: Kunstwerke, 18.15: Dr. Uhlir: Tschechoslowakische Wirtschaftsfrage, 18.35: Arbeitererhebung: **Altweltliche zehn Minuten**, 18.45: Deutsche Presse, 18.55: Deutscher Kulturbericht, 20.45: Symphoniekonzert des Prager Rundfunkorchesters, 22.25: Tanzmusik. — **Prag II:** 14.15: Deutsche Sendung: Deme: Georg Václav, zum 100. Todestag, 14.50: Deutsche Presse, 18.20: Klavierkonzert, 18.40: Instrumental solos. — **Brünn:** 16.10: Salonorchester, 19.10: Rundfunkorchestersoncert. — **Breslau:** 19.50: Klavierkonzert. — **Katow:** 12.35: Rundfunkorchestersoncert. — **Mähr.-Ost:** 18.10: Deutsche Sendung: Sperl: Zeitvermehrte Aufgaben der Wohltätigkeit, Klavierkompositionen.

Die Tularämie in der Tschechoslowakei

In Nieder-Oesterreich wurden schon im Herbst des Jahres 1935 — zum ersten Male in Mitteleuropa — Fälle von sogenannter Tularämie beobachtet. Diese Krankheit befällt sowohl Tiere (speziell Nagetiere) als auch Menschen, auf welche sich die Erkrankung durch Tiere überträgt. Aus Oesterreich wurde die Krankheit auch in die angrenzenden Gebiete der Tschechoslowakischen Republik eingeschleppt, in denen sich eine beträchtliche Zahl Menschen von erkrankten Hasen infizierte. Vorher trat die Tularämie nur außerhalb des Gebietes unserer Republik auf; sie wurde im Jahre 1911 in den Vereinigten Staaten von Nordamerika in der Umgebung der Stadt Tulare — daher stammt auch ihr Name — entdeckt und von der Beulenpest differenziert. Im Jahre 1925 trat sie in Japan auf, im Jahre 1928 wurde sie in Rußland festgestellt, zunächst in Sibirien, später auch im europäischen Rußland, von wo sie in den Jahren 1929 und 1930 nach Norwegen und Schweden eingeschleppt wurde. Ein Jahr später trat sie in Italien auf.

Beim Menschen verläuft die Erkrankung in der Regel schleichend, so daß die von ihr befallenen Kranken ihr in den meisten Fällen keine größere Beachtung schenken. Selbst wenn es zu schwereren

Krankheitssymptomen kommt, verheimlichen bei uns die Erkrankten ihren Zustand aus Angst vor der Ahndung wegen Wilderns, da der Großteil der Infektionen von eingefangenen Hasen herührt. Sobald die ersten Fälle dieser Krankheit in der Tschechoslowakei bekannt wurden, hat das Gesundheitsministerium einer seiner leitenden Beamten und den Vorstand der diagnostischen Abteilung der Staatlichen Gesundheits-Anstalt in das bedrohte Gebiet zwecks genauer Untersuchung der Erkrankungsfälle entsendet. Auf Grund der angestellten Erhebungen wurde die Diagnose Tularämie bakteriologisch und serologisch bestätigt.

Da bis heute die Tularämie nicht unter die Infektionskrankheiten eingereiht ist, die der Meldepflicht und den Vorschriften über die Verhütung von Infektionskrankheiten unterliegen, hat der Gesundheitsminister in der am 5. März d. J. stattgefundenen Sitzung der Regierung den Entwurf einer Regierungsverordnung eingebracht, zufolge dessen Erkrankungsfälle an Tularämie bei Menschen der Anzeigepflicht unterworfen werden, wie dies bei den anderen, bei uns auftretenden ansteckenden Krankheiten der Fall ist. Die Regierung hat diesen dringlichen Antrag genehmigt.

Die Regierungsverordnung ist sofort in Kraft getreten, so daß die Sanitätsbehörden in der Lage sind, gegen die Weiterverbreitung der Erkrankung unverzüglich einzuschreiten.



G. S. Grigorjeva und Boris Livanov in dem Russenfilm „Dubrovsky“

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Die Arbeitslosigkeit in den deutschen Bezirken

Nach den Meldungen der Arbeitsvermittlungsanstalten ist die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen (die nicht identisch ist mit der Zahl der Unterhütigen und auch nicht mit der Zahl der tatsächlich Beschäftigungslosen, aber nicht Gemeldeten) in Böhmen am 28. Februar um 8861 kleiner gewesen als am 31. Jänner dieses Jahres. Von der Gesamtzahl von 324.590 waren 187.182 in den 41 Bezirken mit mehr als 50 Prozent deutscher Bevölkerung gemeldet, um 2128 weniger als am letzten Jänner.

Obwohl also diese Berichte günstiger lauten als die aus den anderen Ländern, wo ein weiterer, wenn auch nicht allzu beträchtlicher Anstieg der Arbeitslosenziffern verzeichnet wurde, kann man doch auch für Böhmen noch nicht allgemein sagen, daß der Februar eine Wendung von der saisonmäßigen Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt gebracht hat. In einer ganzen Reihe von Bezirken ist nämlich die Arbeitslosenziffer auch in Böhmen noch weiter gestiegen. Von den 41 deutschen Bezirken sind es 17, aus welchen höhere Arbeitslosenziffern gemeldet werden, und zwar insgesamt um etwas mehr als 2000. Es geht daraus hervor, daß weite Gebiete Nordböhmens und vor allem Westböhmens für jede Schwankung noch außerordentlich empfindlich sind und daß diese Gebiete noch lange nicht eine festere wirtschaftliche Grundlage gefunden haben.

Das äußert sich auch darin, daß in den deutschen Bezirken die Arbeitslosigkeit immer noch sehr hoch über dem Durchschnitt im ganzen Land Böhmen und in den tschechischen Bezirken liegt. Allerdings muß festgestellt werden, daß sich dieses Verhältnis in den letzten Monaten in der Richtung auf eine Milderung der krassen Unterschiede geändert hat. Während in den früheren Jahren in den Wintermonaten zwar die Arbeitslosigkeit in den tschechischen landwirtschaftlichen Gegenden saisonmäßig ziemlich stark stieg, wodurch wenigstens vorübergehend eine Annäherung der Verhältnisse in den verschiedenen Landesteilen hätte herbeigeführt werden können, schnelle auch in den deutschen industriellen Bezirken die Arbeitslosenziffer in die Höhe. Im heutigen Winter ist zum erstenmal seit Kriegensbeginn der Verlauf ein anderer. Die bessere Beschäftigung der Industrie in einer Reihe ihrer Zweige, insbesondere seit der Devaluation, hemmt die saisonmäßige Vermehrung der Arbeitslosenziffer. Die weitere Entwicklung, soweit sie innerhalb der Tschechoslowakei beeinflusst werden kann, hängt ab von den Maßnahmen zur Förderung des Exports und zur Stärkung des Inlandsmarktes insbesondere durch Stärkung der Kaufkraft der breiten Schichten der Bevölkerung.

Reichenberger Textilkollektivvertrag verbindlich

Durch die Verordnung des Ministeriums für soziale Fürsorge wurde der letzte der nordböhmisches Verträge, der Reichenberger Kollektivvertrag, für rechtsverbindlich erklärt. Der Kollektivvertrag ist in den Gerichtsbezirken Reichenberg, Strakonitz und Gablonz für alle Zweige der Textilindustrie mit Ausnahme der selbständigen Weberei- und Druckereien, und mit Ausnahme der selbständigen Streichgarn-, Schafwoll-, Wollgarn- und Abfallspinnereien verbindlich. Die Anwendung über die Verbindlichkeit des Reichenberger Vertrages ist am 10. Februar in Kraft getreten.

Durch die Rechtsverbindlichkeitserklärung der Verträge Reichenberg, Friedland und Tannwald haben ungefähr 10.000 Arbeiter einen Lohnschub erreicht, der von ganz außerordentlicher sozialpolitischer Bedeutung ist.

Tauerungsaushilfe auch für Schatzlauer Bergarbeiter

Die Union der Bergarbeiter hat nunmehr auch für die Bergarbeiter des Schatzlauer Gebietes eine Vereinbarung über die Auszahlung einer Tauerungsaushilfe getroffen. Danach erhalten alle am 1. Jänner 1937 auf den Schatzlauer Kohlenwerken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, auf die sich der Kollektivvertrag bezieht, eine Aushilfe von 50 Kronen, die Verteilung für die Ehegattin und für jedes Kind je zehn Kronen.

Private Exportförderung unter Leitung Bat'as?

Nach Zeitungsmeldung ist eine Organisation von zahlreichen Exportfirmen in Vorbereitung, welche auf Anregung H. Bat'as zurückgeht und auf dem Gedanken beruht, durch einen einheitlichen Werbeapparat, Schaffung gemeinsamer Vertretungen und eine gemeinsame Verrechnungsstelle für die Ausfuhr und für Importe die Möglichkeit zu schaffen, im Ausland planmäßiger und intensiver für die hiesigen Erzeugnisse zu werben. Die Organisation, die den Namen Bat'as (Anker) führen soll, soll sich auf das große Präkolumbus-Prinzip im Ausland stützen. Auch die letzte Weltreise, Bat'as soll den Vorbereitungen für diese, wie man feststellen muß, zweckmäßige Gründung gelten.

Gewinne des Internationalen Metallarbeiterverbandes

Die Tätigkeit des Internationalen Metallarbeiterverbandes findet bei der Arbeiterschaft volle Anerkennung. Seit Beginn dieses Jahres sind dem Verband 864 neue Mitglieder beigetreten, darunter fast 200 Frauen. Die ungeheuren Leistungen der Gewerkschaft während der Krise und ihr energisches und erfolgreiches Eintreten für die Interessen der Arbeiter in der Zeit der beginnenden wirtschaftlichen Besserung tragen ihre Früchte und bewirken, daß der Komotauer Verband das Vertrauen der Metallarbeiter besitzt und auf ihre Treue rechnen kann.

Die Gründungstätigkeit in Unternehmungen. Im Jahre 1936 sind in der Tschechoslowakei insgesamt 28 Aktiengesellschaften mit einem Kapital von 50,8 Millionen Kč neu gegründet worden. Im vorhergehenden Jahre erreichten die Neugründungen die gleiche Zahl, aber das Aktienkapital der neuen Gesellschaften erreichte damals die Höhe von 141,9 Millionen Kč.

Eine Milliarde Bodenreformkredite. Die im Zuge der Bodenreform vom Staatsbodenamt gewährte Kredithilfe beträgt nach dem Stand vom 31. Dezember rund eine Milliarde Kč. Es wird leider vom Statistischen Staatsamt nicht mitgeteilt, wieviel von den Bodenverbänden, die gleichzeitig die Nutznießer dieser umfangreichen Kredithilfe sind,

Eine grauenvolle Jahresbilanz

Das Jahr 1936 war, wie die „Union für Recht und Freiheit“ feststellt, ein Jahr der grausamsten Verfolgungen und blutigsten Unterdrückung der deutschen Opposition. Nur mit noch brutaleren Methoden als in den drei vorhergehenden Jahren der Wladislaw-Diktatur wurden im vierten Jahre der Hitler-Diktatur die Gegner des Regimes verfolgt. Mit den sich steigenden Kriegsvorbereitungen und den damit verbundenen wachsenden Schwierigkeiten nahm der Terror erschreckend zu. Mit Schredensgerichten und Henkersgerichten sollen Wahrheit, Recht und Freiheit im Dritten Reich unterdrückt werden.

Im Jahre 1936 wurden unter allen Taten der Verdrückung des Reiches Massenverhaftungen durchgeführt. Massenprozesse mit oft Hunderten von Angeklagten drückten dem Hitlerjahre den Stempel auf. Viele Verhaftete wurden von der Gestapo in der Voruntersuchung zu Krüppeln geschlagen. Frauen und Männer, darunter viele verdienstvolle Friedenskämpfer und besonders viele langjährige Mitglieder und Funktionäre der Arbeiterbewegung wurden vielfach ermordet. **Neunzig Namen von ermordeten Hitlergegnern** sind im Jahre 1936 bekannt geworden. Wie hoch die wirkliche Zahl der von der Gestapo ermordeten Hitlergegner in diesem Jahre gewesen ist, wird die Weltöffentlichkeit erst einmal später erfahren.

Die Massenprozesse nahmen solche Ausmaße an, wie sie die Weltgeschichte noch nicht gesehen hat.

Im Wuppertaler Gebiet wurde 1936 der größte Teil der 600 angeklagten Gewerkschaftler abgeurteilt. Gegen Frauen und Männer, Kriegsbeschädigte und Kranke wurden Zuchthausstrafen bis zu zehn Jahren verhängt. Der große Wuppertal-Monster-Prozess war noch nicht beendet, da fanden im Wuppertal-Gebiet neue Massen-Verhaftungen, neue Verhöre und Folterungen, neue Morde, neue Prozesse mit neuen Schredensurteilen statt. Darüber hinaus wird im Februar vor dem Gericht in Hamm ein neuer Massenprozess gegen eine Anzahl Verhafteter stattfinden.

Im gleichen Jahre standen in Hamm 570, in Elmshorn 270, in einem Jugendprozess in Stuttgart 60, in Reib 150, im

Kulturentwicklung und Rasse

Von Dr. Erwin Pulay

Wir entnehmen nachfolgende Feststellungen über die Bedeutung der Rassenforschung für die Kulturentwicklung dem im Verlag Otto Lorenz, Wien, erschienenen hochinteressanten Buche „Der überempfindliche Mensch“ von Dr. Erwin Pulay.

Alle lebenden Organismen unterstehen im gleichen Maße einer höheren Naturgesetzlichkeit.

Ebenso wie die pflanzliche Vegetation und die Fauna weitgehend von den klimatischen Verhältnissen und den Bodengegebenheiten bestimmt werden, sind auch Charaktereigenschaften eines Volkes von diesen Momenten beeinflusst. Es besteht ein Unterschied zwischen dem Berg- und Talbewohner, zwischen dem Gebirgs- und Fläcchenmenschen. Wenn wir die Entwicklungsgeschichte der Völker in ihren Gebundenheiten an Boden und Klima betrachten, so werden wir auch beim Menschen von einer „Vegetation“ sprechen können.

Wir kennen, wenn auch noch in geringem Ausmaße, die verschiedenen geographisch beding-

ten Einflüsse des Klimas, der verschiedenen Strahlungen auf die Körperkonstitution des Menschen. Aus der Geschichte wissen wir, daß die verschiedenen Rassen seit Menschengedenken an ganz bestimmte Zonen gebunden waren. Die dunkle Rasse an den heißen Süden, die gelbe an den eigenen Norden und die eifrigen Steppen der asiatischen Hochebenen, die weiße an die Mittelzone. Trotz der verschiedensten, geschichtlich festgehaltenen Völkerwanderungen. So vollzieht sich in unserer Gegenwart eine neue Rassenbildung in Amerika, eine Art „Indianisierung“ der in Amerika angeführten Europäer. Dabei zeigt es sich, daß kein Tropfen Indianerblut in jenen neuen immer indianerähnlicher werdenden Amerikanern nachweisbar ist, deren Großväter noch Europäer waren.“ Alle diese Tatsachen weisen in die gleiche Richtung eines Zusammenhanges zwischen geographischer Umwelt und innerer Drüsenfunktion.

Die experimentellen Züchtungsversuche haben gezeigt, daß sich durch Kopulation fremder Rassen der Intersexer züchten läßt und vererbbar ist. Die rassenbiologischen Untersuchungen Reimhahners erbrachten das Ergebnis, daß die Züchtung fremder Rassen im Stande ist, gleichsam fermentativ zu wirken und spezifische Rassenbegabungen herauszuholen.

Nach dem bedeutendsten Züchtungsforscher

Die slowakische Eisenerzförderung gestiegen. Im Vergleich zu 1935 ist die Förderung der staatlichen Erzgruben der Slowakei um 50 Prozent auf 5,29 Millionen Meterzentner, die der privaten Gruben um 31 Prozent auf 1,01 Million Meterzentner gestiegen.

Die Spaltung der amerikanischen Gewerkschaften

New York. Das Komitee für industrielle Organisation mit zwei Millionen Anhängern unter Führung von John L. Lewis erklärte einstimmig die Auflösung von dem Gewerkschaftsverband „American Federation of Labor“ in New York.

Das japanische Parlament sabotiert das Krankenversicherungsgesetz
Tokio. (Havas.) Das Abgeordnetenhaus mußte die Sitzung wegen mangelhafter Präsenz unterbrechen, da sämtliche Abgeordneten, mit Ausnahme der sozialistischen, den Sitzungssaal bei der Debatte über den Gesetzesentwurf betreffend die Krankenversicherung und der Verbesserung des öffentlichen Gesundheitswesens, verließen. Die Sozialisten stimmten einer Resolution zu, in welcher sie fordern, daß die Regierung das Parlament wegen der vollkommenen Interesslosigkeit der übrigen Parteien für den einzigen Sozialreform-Entwurf, der auf der Tagesordnung der gegenwärtigen Session stehe, auflöse. Es ist wahrscheinlich, daß die Militärkreise die Lage zur Wiederaufnahme des Angriffes gegen das Parlament benützen werden.

Wolfsfabrik-Prozess in Duisburg. **Hamburg 600, in Lübeck 250, in Kiel 60 und in Hamburg gegenwärtig 1936 wieder 150 angeklagte Hitlergegner vor den Schranken der Hitlerjustiz.** In einem Prozess waren es ehemalige Mitglieder der „Freien Gewerkschaften“, in einem anderen Sozialisten, in einem weiteren Kommunisten und katholische Werkstätige. Vielfach waren alle weltanschaulichen Richtungen in einem Prozess vereint unter Anklage gestellt. Man verhängte Strafen von fünf, acht und zehn Jahren, in vielen Fällen sogar Zuchthausstrafen bis zu fünfzehn Jahren.

Allein in diesen Massenprozessen wurden nahezu 3000 Antifaschisten zu 8000 Jahren Kerker verurteilt.

Die deutsche gleichgeschaltete Presse, die früher in großer Aufmachung vielfach Berichte über politische Prozesse veröffentlichte, muß heute auf Befehl von Goebbels über Massen-Aburteilungen schweigen. Die sich immer mehr steigende Zahl der Prozesse und Verurteilungen würde nach außen zu sehr dokumentieren, daß die schon hundertmal totgesagte Opposition lebt und trotz aller Verfolgungen wieder stärker geworden ist. Auch wegen der Protestaktionen des Auslandes für die Opfer des Hitler-Terrors will man die Weltöffentlichkeit gegenüber das Bluten des Terrors verschweigen.

Nur in den seltensten Fällen und dazu noch sehr unvollständig, bringt heute die deutsche, faschistische Presse kurze Meldungen über politische Prozesse. Wir lassen nachstehend eine Zusammenstellung von Prozessen und Urteilen folgen, die nach diesen unvollständigen Zeitungsmeldungen vorgenommen wurde. Diese Uebersicht kann naturgemäß nur einen Bruchteil der in Wirklichkeit verhängten Strafen wiedergeben.

Verurteilungen im Jahre 1936 wegen politischer Vergehen:

In 609 Prozessen wurden 2383 Angeklagte zu 6486,3 Jahren Zuchthaus und zu 1763,4 Jahren Gefängnis insgesamt also zu 8249 Jahren und sieben Monaten Kerker verurteilt.

Wegen politischer Vergehen wurden weiter-

hin im Jahre 1936 allein 15 Todesurteile gefällt und neun Hinrichtungen vollzogen. Ferner wurden 18 Angeklagte zu lebenslänglichem Zuchthaus und 56 Angeklagte zu zehn bis fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Unter den oben genannten Verurteilten befanden sich, soweit die Zugehörigkeit zu einer Organisation oder Weltanschauungsgemeinschaft festgestellt werden konnte u. a.:

- 730 Mitglieder der Freien Gewerkschaften
- 473 Mitglieder der SPD
- 898 Mitglieder der KPD
- 157 Mitglieder der SA
- 330 Mitglieder der Wibelsofder-Vereinigung
- 41 Geistliche (beider Konfessionen)
- 18 Katholiken
- 28 Ausländer
- 117 Angeklagte wurden wegen Massenschande verurteilt.

Unvollständige Urteils-Statistik 1933—1936

| Jahr | Zuchthaus | Gefängnis | Insgesamt |
|------|-----------|-----------|-----------|
| | Jahre | Jahre | Jahre |
| 1933 | 3.553 | 2.092 | 5.645 |
| 1934 | 5.662 | 3.957 | 9.619 |
| 1935 | 8.772,9 | 3.330 | 12.092,9 |
| 1936 | 6.486,3 | 1.763,4 | 8.249,7 |

1936 außerdem wurden in Massenprozessen verhängt: 8.000 Demnach wurden in den 4 Jahren Hitlerherrschaft . . . 44.806,4 Jahre Kerker verhängt.

Die hier wiedergegebenen Urteile wurden nach deutschen Pressemeldungen zusammengestellt und sind daher unvollständig. Die verhängten Strafen in den Massenprozessen wurden nach eigenen Berichten errechnet. In dieser Statistik sind nach bestimmten Feststellungen unferneerleits höchstens 20 Prozent der bisher verhängten Strafen wegen politischer Vergehen erfasst worden.

Die „Frankfurter Zeitung“ wieder einmal gerichtet? Die Wochenchrift „Freies Deutschland“ (Wüffel) berichtet über die Hintergründe der letzten Aktion gegen die „Frankfurter Zeitung“. Das Blatt hatte einen Artikel über die katastrophale deutsche Getreidelage gedruckt, der in der ganzen Welt zitiert wurde. Der Redakteur vertiefte sich darauf, er habe nur amtliches Material „benutzt“. Eben dies aber, das „Benutzen“, wurde ihm als Verbrechen angelkreidet. Die „Frankfurter Zeitung“ sollte ganz eingestellt werden. Da habe Schacht bei Hitler interveniert und Hitler habe daraufhin die Erlaubnis erteilt, daß die „Frankfurter“ weiter erscheine. Der Handelsredakteur sei mit dem Entzug von drei Monatsgehältern bestraft worden.

Unternehmer als „Gewerkschaftsführer“. (ZD) In Oesterreich sind Arbeiter und Unternehmer in Industrie, Handel, Gewerbe und Transport nach italienischem Vorbild in getrennten Verbänden organisiert. Jetzt scheint in Oesterreich das Nazi-System — Arbeiter und Unternehmer in einer gemeinsamen Organisation — Freunde zu gewinnen. Die „Österreichische Front“, die Spitzenorganisation sämtlicher faschistischer Verbände, hat mit der Mittelstandsorganisation „Gewerbedund“, vereinbart, daß dieser „eigene Arbeitnehmersektionen errichtet, um auf diesem Wege den Zusammenbruch der gewerkschaftlichen Arbeiter- und Arbeitnehmer innerhalb der Österreichischen Front vorzubereiten.“ („Das Gewerbe“, Jänner/Februar 1937). Die gewerkschaftlichen Unternehmer werden also zur Organisation der bei ihnen Beschäftigten autorisiert und ihnen „das Recht gegeben, sich ihre Arbeiter auf dem Umweg über eine selbstherrlich dirigierte Organisation untertänig zu machen“ (Oesterreichische Arbeiterzeitung, Wien, Wochenblatt der „Arbeitslosen Arbeiter- und Angestelltenbewegung“, 18. Februar 1937).

„Mord in Oesterreich“. (ZD) Wir hatten der illegalen österreichischen Bau- und Holzarbeiter-Zeitung die Mitteilung entnommen, daß der Dachdeckergehilfe Eudich von Gendarmen erschlagen worden sei. Genaue Nachforschungen der illegalen revolutionären Sozialisten ergaben, daß Eudich aus persönlichen Gründen Selbstmord begangen hat.

Johannsen kommen sogenannte reine Linien beim Menschen niemals vor.

Es hat sich gezeigt, daß eine weitgehende Kongruenz besteht zwischen kultureller Hochleistung, Produktivität und geographischen Vermischungszonen. Die Kulturrisse finden sich am ausgeprägtesten an jenen Orten, an denen besonders starke Rassenmischungen bestehen. Kreuzmischer zeigt, daß die Kulturrisse mit der geographischen Mischungszone zusammenfällt. So hat Sommer das gehäufte Hervortreten genialer Persönlichkeiten in Florenz hauptsächlich auf die stärkere Vermischung des eingewanderten germanischen Abels mit den ansässigen kunstbegabten Etruskergeblütern zurückgeführt. Die Kreuzung verschiedener unähnlicher Begabungsrichtungen, sind für die Geniezüchtung ein wichtiger Faktor. Analoge Verhältnisse sind uns aus der Pflanzen- und Tierbiologie unter dem Namen „Luzurieren der Bastarde“ bekannt. Der Bastard wird größer und stärker als seine Elternrassen. Wo wir auch immer das Genialitätsproblem biologisch anfassen, stoßen wir auf solche Kreuzungen dort auf, wo der Kampf des Einzelindividuum mit der festgeformten Umwelt aufsteht.

Prager Zeitung

Zwei Halbwüchsiges wegen Raubüberfalls Nachtbild von der Peripherie vor dem Jugendgericht

Prag. — Vor dem Jugendgericht (Vor. OGH. Dr. Švoboda) hatten sich gestern zwei junge Burden wegen eines schweren Deliktes zu verantworten. Dieser Prozess zeigt wieder einmal das trostlose Milieu der Großstadtperipherie in großem Licht, wo Not und Verkommenheit zum Nährboden der Kriminalität werden.

Beide Angeklagte sind Schülerlehrlinge, der eine 16, der andere 15 Jahre alt. Sie sind in einer Kottolonie bei Březová groß geworden, einer jenen provisorischen Siedlungen, wo neben den Arbeiterfamilien der Großstadt allerlei kriminelle Elemente in Hütten hausen, die vielfach den Namen einer menschlichen Wohnstätte kaum verdienen. Man kann sich kaum eine ärgerere Umgebung für Jugendliche denken, als diese Prager „Slums“. Es heißt, daß die beiden Burden den „Veranlagungen“, die die Peripherie zu bieten hat, leidenschaftlich ergeben waren, soweit es ihr schmales Taschengeld zuließ. Sie waren ständige Gäste der verschiedenen „Box- und Ringarenen“, der Vorstadtkinos und Kantinen und standen mit verschiedenen der arbeitslosen Prostituierten, die dort draußen die letzte Station ihres jämmerlichen „Verufes“ absolvierten, auf vertrautem Fuß. Schundfilm und Schundliteratur, die ständig auf ihre Phantasie einwirkten, taten gleichfalls ihre Wirkung. Bereits im vorigen Sommer verabredeten sie sich zu einem

Heberfall auf eine Prostituierte,

die in dem verächtlichen Winkel beim Gut „Pražáček“ ihrem Gewerbe nachging. Zufällig gelang es ihnen, einer dieser armen Geschöpfe — es handelt sich durchwegs um Dürnen, die sich an keinem besseren „Standort“ halten könnten — ihr Taschengeld zu entreißen. Damals entkamen sie, doch erwies sich der Heberfall als nutzlos, denn in dem Taschengeld fand sich nicht ein Heller Geld und nur Sandstücke und eine alte, verbeulte Wundertüte.

Das Mißlingen dieser ersten verbrecherischen Unternehmung führte aber nur dazu, daß die beiden Burden nun erlit recht beschlossen, ein „größeres Ding zu drehen“. Der ältere der beiden entwarf einen genauen Plan, der dahin ginge, einen C. B. a. u. f. f. u. r. s. u. a. b. e. r. f. a. l. e. n. und seiner Lösung zu vertrauen. Es verdient Erwähnung, daß dieser Plan

nach dem Rezept eines Schundfilms

entworfen wurde, der den Inspirator auf den Gedanken brachte, einen solchen Anschlag ins Werk zu setzen. Der jüngere Burden führte den Titel „Ein Mann, der ein Felder“ und demonstrierte anschaulich, wie einer der „Belden“ den Lenker eines gemieteten Autos durch einen heimtücklichen Manöver niederstreckt. Die beiden Burden beschloßen, auf gleiche Weise vorzugehen und nachdem sie den Plan viele Male in allen Einzelheiten durchgesprochen hatten, machten sie sich am Abend des 7. März an die Durchführung. In der achten Abendstunde mieteten sie auf dem Wenzelsplatz ein Taxi und gaben dem Chauffeur Weisung, sie nach Březová zum Lagerhaus der „Věla“ zu fahren. Der ältere der beiden hatte eine kleine und

handliche Art mitgebracht,

die er unter dem Mantel verborgen hielt. Als der Chauffeur auf der dunklen und einsamen Straße vor dem Březováer Lagerhaus anhielt und in gebieterischer Haltung durch die vordere Tür aussteigen wollte, verließ ihn der ältere der beiden Angeklagten, der hinter ihm auf dem Rücksitz saß, einen Artiebi gegen den Hinterrumpf und gleich darauf einen zweiten. Die Diebe waren aber zum Glück nicht so kräftig gefüßt worden, daß der Chauffeur das Bewußtsein verloren hätte. Es gelang ihm zu flüchten und um Hilfe zu rufen. Als die Attentäter sahen, daß ihr Anschlag mißglückt war, flüchteten sie in die Felder und entkamen vorerst. Der Chauffeur hatte zwar schwere Verletzungen erlitten, ist aber heute wieder völlig hergestellt. Als ihn der Richter nach seinen Erlebnissen fragte, bestränkte er sich auf den Ertrag seines Verdienstentzuges.

Die beiden Burden, die nach ihrem Geständnis auf dem Auto des Heberfallenen eine „Reise in die Welt“ unternehmen wollten — wie unglücklich kindisch sind doch diese jugendlichen Gewalttäter trotz allem — beschloßen daraufhin, aus Prag zu „verschwinden“, ohne zu bedenken, daß sie damit die Aufmerksamkeit der Polizei erst recht auf sich lenken mußten. Der ältere ging erst gar nicht mehr nach Hause, während der jüngere die folgende Nacht daheim schlief. Am nächsten Morgen stahl er seinem Vater einen Revolver und swangia Patronen und dann machten sich die beiden auf den Weg nach Kolin. Unterwegs übten sie sich im Revolverfeuern. Einige Tage trieben sie sich

Um das Prager Masaryk-Denkmal

Unter dem Vorsitz des Primators Dr. R. Vaga öffnete die Jurk für die Beurteilung der Vorschläge zur Ausbesserung des Platzes für das Denkmal des Präsidenten T. G. Masaryk die eingegangenen Projekte. Eingegangen sind 88 Projekte. Unter den Projektanten befinden sich zahlreiche hervorragende Architekten und Bildhauer. Im Wesen wird die Errichtung des Denkmals aus dem Rámský Republik, am Klárov, am ersten und dritten Burghof, am Grabenstraße nämlich, auf dem geschaffenen breiten Raum bei der Felsen ulice hinter der Burg in Prag IV, auf der Petná, auf der Brücke der Legionen, im Panorama der Abhänge des Seminargartens auf der Kleineite vorgeschlagen. Die Vorschläge sind größtenteils an kostspieligen Modellen erläutert. Nach der Infallierung der Projekte im Elektrizitätswerk in Šolteschovitz wird die Jurk mit ihrer Beurteilung beginnen. Der Öffentlichkeit werden alle Vorschläge nach Beendigung der Arbeiten der Jurk in einer Ausstellung zugänglich sein, deren Ort in den Tagesblättern bekanntgegeben werden wird.

„Können wir und auf England verlassen?“

Vortrag von Redakteur A. r. o. s. l. a. b. e. i. n. s. a. Freitag, den 12. März 1937, um 20 Uhr im Saal des Gewerkschaftshauses, Praga I, Ra. Verdisné 11. Einladungen: Liga für Menschenrechte, Praga II, Sitná 13, Telefon 201—71.

Jahresversammlung der Naturfreunde.

Die diesjährige Jahresversammlung der Ortsgruppe Prag wurde am 6. März abgehalten. Obmann Ploß begrüßte die Anwesenden und gedachte der Opfer der Arbeiter- und Naturfreunde-Bewegung in Deutschland, Österreich und Spanien. Vom Klub der tschechischen Arbeitstouristen war ein Begrüßungsdelegierter eingelangt. Aus den Berichten der einzelnen Funktionäre ging hervor, daß die Ortsgruppe im vergangenen Jahre eine rege Tätigkeit einsetzte. Besonders hervorzuheben ist der Kauf des Grundstücks, auf dem sich die Hütte im Brdhovalde befindet. Weiter wurde die Opferbereitschaft der Mitglieder sowie der befreundeten Organisationen bei der Finanzierung des Kaufes hervorgehoben. Die neue Hütte im Brdhovalde hat sich auf bewährt und ist eine wahre Stätte der Erholung für die in der Stadt arbeitenden Wandergesellen geworden. — Zum Obmann wurde wieder Ploß Rudolf gewählt. Die Amtsstelle der Ortsgruppe Prag befindet sich in den Räumen des Vereines Deutscher Arbeiter, Praga II, Smecny 27, III. Stock, Telefon 27727. Amststunden jeden Freitag von 18 Uhr bis 19 Uhr 30 Min. Dasselbst werden Auskünfte über Touren und Urlaubsreisen erteilt.

Eine wichtige Nachricht für die Eiskäufer,

die in den Březováer fahren wollen: bei günstigen Schneeverhältnissen im Březováer fährt vom Smetákov Bahnhof um 14.40 Uhr noch Samstag, den 20. März, Dienstag, den 23. März, und Samstag, den 27. März, ein Sportzug, Rückfahrt nach Prag, Wilsonbahnhof Sonntag, den 21. März, und Montag, den 29. März. Preis der Rückfahrkarten: dritte

in der Umgebung von Kolin umher, wo sie aus den Zeitungen erfuhr, daß die Polizei ihr Verschwinden mit dem Raubüberfall in Verbindung gebracht hatte und nach ihnen suchte. Sie glaubten, es sei am besten, nach Prag zurückzukehren und sich dort verborgen zu halten. Die Heimfahrt absolvierten sie als Schwarzfahrer mit der Eisenbahn. Sie blieben nicht lange auf freiem Fuß. Der jüngere wurde in Březová verhaftet, wo er sich unterstandlos in den Straßen umtrieb, der ältere wurde erkannt, als er auf dem Sozialklub des Motorrades eines Bekannten eine Spazierfahrt machte. Beide sind im wesentlichen a. e. f. a. n. b. i. g. Es kann kein Zweifel sein, daß der ältere die Rolle des Führers und Verführers gespielt hat.

Das Jugendgericht erkannte nach durchgeführter Verhandlung beide Jugendlichen im Sinne der von Staatsanwalt Dr. Čelák vertretenen Anklage, die auf das Verschwinden des Raubers, des Diebstahls und der Verletzung des Patentes hinwies, schuldig und verurteilte den älteren der beiden zu zwei Jahren, seinen jüngeren Mittäter zu einem Jahr Verschließung. Bei diesem wurde die Strafe bedingt auf vier Jahre ausgesprochen. Beide Angeklagten werden der Aufsicht der Sozialbehörden unterstellt werden.

Masse 50 Kč, zweite Masse 65 Kč. Der Zug bringt Sie bis an die Berge heran!

Ein Sonder-Motorschnellzug ins Erzgebirge wird jeden Samstag um 15.31 Uhr vom Masaryk-Bahnhof abgefertigt. In dem Fahrplanpreis von 95 Kč ist außer der Eisenbahnfahrt das Nachtmahl, Nachtlager, Frühstück, Autobusfahrt und Versicherung enthalten. Anmeldungen im Bazar neben dem Wilsonbahnhof, Telefon 883—35.

Interessantes Labyrinth unter dem Strahower Stadion. Bei den Regulierungsarbeiten in der Umgebung des großen Strahower Sportstadions stehen die Arbeiter auf den verschiedenen Etagen eines unterirdischen Ganges. Bei näherer Nachforschung ergab sich die überraschende Tatsache, daß der bloßgelegte Gang nur einen Bestandteil eines ausgebeuteten Ganglabyrinth bildet, das sich unter dem heutigen Stadiongelände einige hundert Meter weit erstreckt. Die Anlage der einzelnen Gänge, ihre Höhe und auch ihre Entfernung von der Erdoberfläche sind sehr verschieden. Ziel eise liegen sie nur etwa zwei Meter unter der Erde, teilweise steigen sie bis auf zehn Meter Tiefe hinab. Die Gänge, die sich mehrfach kreuzen und verschlingen, münden in einer durch natürliche Pfeiler aus Sandstein gestützten Höhle. Der Fund ist um so überraschender, als die alten Stadtbücher und sonstigen Chroniken und Aufzeichnungen keinerlei Anhaltspunkt über Zweck und Aufgabe dieses unterirdischen Irrgartens geben. Man vermutet lebhaft, daß dieses Gangsystem ehemals mit dem Strahower Kloster zusammenhing. Auch das Alter der Gänge ist noch nicht festgestellt. Nach der Form einiger in die Wand eingehauener Kreuze schließt man, daß diese aus dem 17. Jahrhundert stammen, was natürlich über das Alter des Ganges selbst noch nicht Aufschluß gibt.

Karolinenthal fordert erhöhte Förderung. Der Karolinenthal Stadtrat hat an die maßgebenden Stellen der Prager Zentralverwaltung und auch an den Primator eine Denkschrift gerichtet, in welcher Beschwerde über die geringe Berücksichtigung dieses Stadtteils von seiner Eingemeindung an geführt wird, die daran schuld trägt, daß Karolinenthal heute ein vernachlässigter Stadtbezirk sei. Die Denkschrift fordert u. a. mit der Militärverwaltung in Verhandlungen über den Austausch des Invalidenplatzes gegen ein anderes, weiter von der Stadt gelegenes Grundstück aufzunehmen, damit dieser umfangreiche Komplex als Baugrund verwendet werden könne. Ferner den Ausbau und Renovierung der wichtigen, durch Karolinenthal führenden Ausfallstraßen nach Nord- und Ostböden, die Zuführung des ehemaligen Ostens, wodurch der Zusammenhang mit dem Mainpogelände, wo die künftige Prager Großmarkthalle stehen soll und die schnellste Erbauung einer Brücke von der Maina zu dem Hofschotwitzer Ufer. Endlich wird die Durchführung des Březováertunnels gefordert, ein Projekt, nach welchem die heute sehr im argen liegende Verbindung Karolinenthals mit Březová geregelt werden soll.

Eindreher Babura in Wien festgenommen. Das letzte Prager Gastspiel des berühmten 81jährigen, aus der Slowakei stammenden Eindrehers Andreas Babura, der einer der gefährlichsten internationalen Kassenmacher ist, hat beträchtlichen Aufsehen erregt. Nachdem ihm in Gemeinschaft mit dem ebenfalls

Bildungsverein deutscher Arbeiter, Prag Bildungsausschuss der DSAP, Prag

Abend klassischer Musik

Am Donnerstag, den 18. März 1937, um 20 Uhr im großen Saal der „Urania“, Praga II., Klimentská 4.

Program:

Joseph Haydn: Klavier-Trio, G-dur. — W. A. Mozart: Sonate für Violine und Klavier, F-dur. — L. van Beethoven: Streich-Quartett, A-dur, op. 18, Nr. 5.

Mitwirkende: Rudolf Gerwenka (Klavier), Franz Berger (Violine), Fritz Kraupner (Cello), Karl Schreiner (I. Violine), Rudolf Pöschel (II. Violine), Rudolf Weiß (Viola). Schloßer der Meisterklasse der deutschen Musik-Akademie.

Karten zu Kč 6.— und Kč 3.— ab Samstag im Bildungsverein deutscher Arbeiter, Smecny, bei Optiker Deutsch, Koruna, u. bei den Vertrauensleuten

sehr bekannten Eindrehers Franz Koslik ein außerordentlich bewegter Einbruch in die Kasse der „Vacuum Oil Cie“ in der Spálená gequält war, deren Kasse er erkrad, aber nur verhältnismäßig geringe Beute machte, gelang es ihm zunächst, sich den Nachforschungen der Polizei zu entziehen. Am 27. Feber wurde die Polizei davon verständigt, daß die beiden Spiechellen bei der erst 16jährigen Geliebten Kosliks in Mähre einen Befehl abgebetet hatten. Bei der Hausdurchsuchung zeigte sich, daß sie bei ihrer Verurteilung eine Garnitur modernsten Einbrecherwerkzeuges zurückgelassen hatten. Als die Polizei bei der am nächsten Tage verabredeten Zusammenkunft mit ihrer Helferin den Einbrecher festnehmen wollten, erkannte dieser rechtzeitig den Hinterhalt und flüchtete, nachdem er mit seinen Verfolgern mehrere Revolverkämpfe geliefert hatte, die aber niemandem verletzten. Die weiteren Nachforschungen führten zwar zur Verhaftung mehrerer Mitglieder der Bande, deren eigentliche Chefs aber ausgeforscht werden konnten. Wie sich nun zeigt, ist es diesen gelungen, über die Grenze zu flüchten. Nach einer Diabodepse des Wiener Sicherheitsdienstes ist es gestern gelungen, Babura und seinen Komplizen Koslik in Wien zu verhaften.

Kunst und Wissen

„Napoleon I.“ (Von Ferdinand Brunnert in der Nationaltheater.) Mit der vor einigen Jahren überaus günstig aufgenommenen „Einfahrt von England“ hat das starke dramatische Talent Bruno auch die tschechische Bühne erobert. Es war also nicht zu verwundern, daß die Erstaufführung des dramatischen Bildes von Napoleons Liebesleben und politischer Tragik, von Olof Fischer sprachlich verdichtet und von Karl Dostál regiert, große Erwartungen erweckte. — Der Held Bruners ist beileibe nicht der unwiderwärtliche Herr der Schlachtfelder, sondern ein zweifelnder Emporkömmling, der um seine Legitimität kämpft. Kaum reist er sich los von seiner mütterlichen Beschützerin und der politischen Klumpstiefel Josefine, geht er politisch und menschlich zugrunde an der beschränkten Soubourgeois Maria Louise. Sein Fall beginnt, als er durch den Sohn und seine eitle Liebe an die Monarchentöchter gefesselt wurde und für seine Zukunftspläne die richtigen Momente verpaßt. Laub gegen alles Drängen seiner Generale greift er nicht ein in die spanischen Unruhen, verzögert seinen Zug nach Russland, um Alexander, den Napoleon des Ostens, gerade in dem Augenblick zu vernichten, als er mit Stiegos und Aufrührerwerkzeugen zu kämpfen hatte, um endlich loszubrechen, um ins zu kommen. Mit der Waterloo opfert er nicht nur seine Geliebte, sondern auch den Unabhängigkeitskampf Polens; in seinem Liebesverwehen opfert er aber auch seinen Traum von der Paifizierung Europas unter Führung Frankreichs. Nicht sein Schicksal war es, das die Friedensverhandlungen im besetzten Paris leitete, sondern der von ihm verhöhrte „Paifizist“ Talleyrand; und der „aufkommende Komplex“ Kronprinz bedeuete seine Abdikation und Deportation nach der Insel Elba. Die Szene, in der Napoleon inmitten seiner Generale seine Abdikation zu unterschreiben und sie in die Hände seines treuesten Vertriebs (von Herrn Dostál gespielt) zu legen hat, ist stark und packend. Dagegen bietet die Szene des Familienrates, der die Scheidung Napoleons von Josefine auszusprechen hat, ein panoptikumartiges Bild. Die Regie versuchte, sich der dramatischen Anforderungen des Autors anzupassen, doch der nur mimiische Ausdruck oder das nur angelegte Wort, überstiegen manchmal die Aufnahmefähigkeit und das Verständnis des Publikums. Dadurch ließe sich vielleicht die etwas lässige Aufnahme des Stückes erklären, trotz des meisterhaften, wenn auch etwas lapidären Spiel des Herrn Dostál in der Hauptrolle. Die Reinschneider des Dialogs (Szenen zwischen Napoleon und Talleyrand von Herrn Daas mit seiner Zurückhaltung gespielt, oder Napoleon und Josefine Frau Dostál) kamen auf ihre Rechnung, m. i.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Donnerstag, halb 8 Uhr: Treff 88. Erstaufführung, G. 1. — Freitag halb 8 Uhr: Gioconda, D. — Samstag halb 8 Uhr: Der Freischütz, halb 8: Jean, Gastspiel Leopold Kramer und Pepi Wladner, Abonnement aufgehoben. — Sonntag halb 8: Natura, halb 8: Kiba, Gastspiel Justy Björling, G. 1.

Spielplan der Kleinen Bühne. Heute, Donnerstag, 8 Uhr: „Ägel an der Himmelstür“, vollständige Vorstellung. — Freitag 8 Uhr: Photogrammiere verboten! — Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Samstag halb 8: Marm im Radio, Erstaufführung, 11: Die es Euch gefällt, Vorstellung des Bühnensklubs. — Sonntag 2: Salzburg ausverkauft, 8: Jean, Gastspiel Kramer-Wladner.

Neue Romane

„Alfbiades“, der „Liebling der Götter und Menschen“, eine der fesselndsten Persönlichkeiten des klassischen Griechenland, ist Hauptfigur des nach ihm benannten Romans aus der Feder des jungen österreichischen Schriftstellers Vincenz Brun (Verlag Albert de Lange, Amsterdam). Man muß schon das Zeitalter des Verfalls und der Apasie, des Sophokles, des Aristophanes und Euripides ein wenig kennen, von den Zusammenhängen der griechischen Geschichte, von den Kämpfen zwischen Athen und Sparta, und vom meteorhaften Aufsteigen des Heros Alfbiades etwas wissen, um vollen Genuß an diesem Buch zu finden, in dem die Ursachen der Größe und des beginnenden Verfalls von Hellas mit modernen Augen geschildert werden — fast zweieinhalb Jahrhunderte nach einem Geschehen, das uns freilich in der interessantesten Schilderung durch Brun lehrt, in wie vielen Punkten die Menschen sich seitdem nicht oder nicht wesentlich geändert haben. Es handelt sich hier um einen psychologisch-politischen Roman, der wirtschaftliche, geistige, erzieherische Ursachen des Niedertretens einzelner wie ganzer Gruppen auseinandersetzt, freilich ohne die weltanschauliche Richtung des Verfassers und somit den höheren Zweck seiner Arbeit erkennen zu lassen. Gewiß spielt der „Nährer“ Gedanke eine große Rolle in diesem Buch, aber ohne daß an dem Beispiel des Alfbiades genug deutlich gezeigt würde, wie weit sich das Hebergedicht eines

Verhimmeln (der dann von allen verlassen, fern der Heimat zugrundegeht) ethisch und politisch nicht rechtfertigen lasse. Nichtsdestoweniger enthält dieser bildende Roman ausgezeichnete Milieus- und Gedankenbilder, anziehende Porträts großer Männer und Frauen und epische Stellen von starker Schönheit. Ein lesenswertes Buch! I. S.

Joe Lederer: „Blumen für Cornelia“, Roman (Reitbild-Verlag, Wien). Immer wieder führt Joe Lederer über Leser in das weite Land der Liebe und immer wieder steht eine interessante Frau im Vordergrund des Geschehens. Es zeigt für die Gestaltungskraft dieser Schriftstellerin, daß die Frauen, die die Heldinnen der nun schon klassischen Reihe ihrer Romane sind, nie einander ähneln, daß sie auch nie ein Schattendasein führen, daß jede eine lebendige Persönlichkeit ist. Wir wollen nicht leugnen, daß die Frauen der ersten Romane, „Das Mädchen Georg“, „Muller der Nacht“, „Drei Tage Liebe“, unferem Empfinden näher standen, als die modernen Frauen der letzten Romane. Aber wir wollen gleichzeitig sagen, daß auch Cornelia, die alternde Frau, die sich in einen ganz jungen Mann verliebt, die die erste große Liebe dieses jungen Mannes ist, eine interessante Gestalt und eine gerade in diesem ihrem letzten großen Erleben sympathische, von Traut umwollte Frau ist. Auf einem Frachtdampfer, der auf der Reise von Marzelle nach Stockholm auch ein paar Passagiere mitnimmt, erregt sich das große Geschehen, das Schicksal und Sichaneinanderkommen des Junglings und der reifen und schon vom ersten Hauch des Verfalls getriebenen Frau. Gang von der Frau aus gesehen und geschildert ist dieses

Liebesverhältnis, von dem Carola weiß, daß es das letzte ihres Lebens ist, das sie wissend löst und nach dem sie im letzten Augenblick doch wieder in verzweifeltstem Verlangen greifen möchte und das nun nicht mehr zu fassen ist. Ein wehmütiger Ausklang, aber zwischen dem schmerzlichen Ende und dem stürmischen Beginn dieser Liebe liegt eine sehr lange und sehr schöne und sehr glückliche Zeit.

Antonia Schult: „Abend eines Stifters Liebesdramas. Geschichte einer Dichterkurve“. Sudeten-deutscher Verlag Franz Kraus, Reichenberg. Gebunden 18 Kč, broschiert 12 Kč. Der Verfasser erzählt in poetisch gehobener Sprache das erste Liebesverhältnis des Dichters mit der Friedberger Bürgerstochter Franz Greißl. Es beginnt als Idyll und endet nach Jahren mit einem bitteren Abschied, herbeigeführt durch Mißverständnisse in der langen Zeit unentschiedenen Aufeinanderwartens. Schult beschränkt sich auf die Wiedererzählung des Biographischen; auf die nobilitätliche Gestaltung des Psychologischen im Verhalten der beiden Mädchen Franz Greißl und Amalie Haupt hat er verzichtet. Fannys Verzicht kann großzügige Entfaltung auf eigenes Liebesglück sein, Entfaltung zugunsten des Biographischen, dem Stifter die Ehe verbrach, kann aber auch verlebte Eigenliebe und einer engen Auffassung von Treue entsprungen sein. Und auch das Verhalten Amalies, Stifters späterer Frau, ist großmütiges Zurücktreten, als Stifter ihre seine unglückliche Liebe zu Fanny gesteht, könnte zu psychologischer Deutung locken; Schult selbst erzählt, daß Amalie als Stifters Frau seine Liebe zu Fanny als sein Selliqum geachtet und nie mit einem Worte berührt habe.